
Schulprogramm

Kurt-Tucholsky-Gesamtschule Minden



Inhalt

1	LEITBILD	4
1.1	Schule der Vielfalt	4
1.2	Schule als Lebensraum	4
1.3	Schule als Ort des Lernens	4
2	PROFILBILDUNG	5
2.1	Schullaufbahnen, Abschlüsse und Fächerangebote	5
2.2	Erziehung und Lernen – jahrgangsbezogene Schwerpunktsetzungen	7
2.2.1	Jahrgänge 5/6: Orientierung und Ausgleich	7
2.2.2	Jahrgänge 7/8: Beginnende Differenzierung	7
2.2.3	Jahrgänge 9/10: Zunehmende Bildung von Schwerpunkten	8
2.3	Fördern und Fordern	8
2.4	Entwicklung der Sekundarstufe II	9
2.4.1	Beratung und pädagogische Betreuung	9
2.4.2	Stärkung sozialer Beziehungen	9
2.4.3	Fächerwahl und Unterrichtsangebot	9
2.4.4	Berufswahlvorbereitung	10
2.5	Integration / Gemeinsamer Unterricht	10
2.6	Berufswahlorientierung Sek. I / Sek. II	11
2.6.1	Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung in der Sek. I	11
2.6.2	Studien- und Berufsorientierung in der Sekundarstufe II	12
2.6.3	Ziele	12
2.7	Unterricht in Fächern und Lernbereichen	13
2.7.1	Deutsch	13
2.7.2	Mathematik	14
2.7.3	Fremdsprachen	15
2.7.3.1	Englisch	16
2.7.3.2	Französisch	16
2.7.3.3	Spanisch	16
2.7.3.4	Latein	16
2.7.4	Lernbereich Naturwissenschaften	17
2.7.5	Gesellschaftswissenschaften	18
2.7.5.1	Sekundarstufe I: Lernbereich Gesellschaftslehre (GL)	18
2.7.5.2	Sekundarstufe II: Gesellschaftswissenschaften	18
2.7.6	Praktische Philosophie	19
2.7.7	Darstellen und Gestalten	19
2.7.8	Bewegung, Sport und Spiel an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule	20
2.7.9	Fächerübergreifende Vorhaben	21

2.8	Entwicklung einer neuen Lernkultur.....	22
2.8.1	Neue Medien	22
2.8.1.1	Aufbau der Neuen Medien	22
2.8.1.2	Multimediafähigen Computer	22
2.8.1.3	Internet, »Schulen ans Netz« und »enitiative«	23
2.8.1.4	Computer im Klassenzimmer	23
2.8.1.5	Informations- und kommunikationstechnologische Grundbildung	23
2.8.1.6	Integration Behinderter und Nichtbehinderter	23
2.8.1.7	Schulverwaltungsnetzwerk.....	23
2.8.1.8	Lehrerfortbildung.....	23
2.8.1.9	Öffentlichkeitsarbeit	24
2.8.2	Selbstlernzentrum (Zwischenbericht).....	24
2.9	Die KTG als Ganztagschule	25
2.10	Öffnung von Schule / Projekte.....	26
2.10.1	Aktionstag „Kinder in der Einen Welt"	26
2.10.2	Freiarbeitsmesse	26
2.10.3	Kooperationen mit der Kanusportgemeinschaft e.V.	26
2.10.3.1	Entwicklung und Bestandsaufnahme	26
2.10.3.2	Perspektiven	27
2.10.4	Mädchenförderung in der Berufs- und Lebensplanung	28
2.10.5	Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft.....	29
2.10.6	Verkehrserziehung und Radfahren	29
2.11	Außerunterrichtliche Aktivitäten.....	30
2.11.1	Klassenfahrten	30
2.11.2	Tucholsky- Bühne: nix als Theater.....	31
2.12	Schulpartnerschaften	31
2.12.1	Grodno, Weißrussland.....	31
2.12.2	Namibia	32
2.12.3	Barcelona	32
3	UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME	32
3.1	Mitwirkungsorgane	32
3.1.1	Elternpflegschaft.....	32
3.1.2	Schülervertretung	33
3.1.3	Lehrer- und Fachkonferenzen.....	33
3.2	Beratung	33
3.2.1	Organisation	33
3.2.2	Säulen der Beratung.....	34
3.2.3	Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern	35
3.3	Schulsozialarbeit.....	35
3.4	Steuergruppe	35
3.5	Teamentwicklung	37
3.6	Evaluation	38
3.7	Koordinatoren	38
3.8	Lehrerfortbildungsplanung.....	38
3.9	Arbeitsstrukturen	38
3.10	Förderverein.....	39

1 Leitbild

Die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule ist eine Schule der Sekundarstufen I und II, die ihren Schülerinnen und Schülern ohne Schulformwechsel einen Bildungsweg zu allen Abschlüssen und Berechtigungen der allgemeinen Schulen ermöglicht.

Im Kern unserer täglichen Bemühungen steht neben der Erziehung das systematische Lehren und Lernen in einer positiven Lernatmosphäre, um den Schülerinnen und Schülern die erforderlichen Kenntnisse, Methoden, Arbeits- und Darstellungsweisen zu vermitteln.

1.1 Schule der Vielfalt

Die KTG ist eine integrative Schule, eine Schule für **alle** Kinder. Wir fühlen uns verpflichtet, jedes Kind und jeden Jugendlichen bei der Entfaltung aller seiner Möglichkeiten zu unterstützen. Wir respektieren seinen Anspruch auf Selbstbestimmung und Achtung.

Wir sind nicht nur eine Schule für alle Kinder, die die Grundschule erfolgreich durchlaufen haben, sondern auch für Kinder mit Behinderungen, die im gemeinsamen Unterricht die Solidarität auch bei unterschiedlichen Zielen kennenlernen sollen.

Gemeinsames Lernen mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Begabungen und Fähigkeiten, unterschiedlicher Interessen und Neigungen, unterschiedlicher sozialer Herkunft und kultureller Orientierungen sind Herausforderung und Bereicherung für ein tolerantes Miteinander.

Jedem Kind wird ein individueller Bildungsweg ermöglicht, auf dem Laufbahntrennungen möglichst lange offengehalten werden. Trotz unterschiedlicher Schullaufbahn erfahren die Schülerinnen und Schüler die gleiche Wertschätzung.

1.2 Schule als Lebensraum

Unsere Schule ist ein Modell dessen, wozu sie erziehen soll: eine demokratische Schule, in der möglichst viele an Entscheidungsprozessen beteiligt sind und in der sie zusammen ein vielfältiges, vertrauensvolles schulisches Miteinander gestalten. Als Grundlage demokratischen Handelns streben wir deshalb Teamarbeit auf allen Ebenen an.

Das Zusammenleben in unserer Schule wird geprägt durch Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft nach den klaren Regeln eines respektvollen Miteinanders. Voraussetzung für eine erfolgreiche Konfliktbewältigung sind die Fähigkeit, zuhören zu können, und die Bereitschaft, von- und miteinander zu lernen.

Zur Gestaltung unserer Schule als Lebensraum, in dem sich jedes Mitglied unserer Schulgemeinde zu Hause fühlen kann, gehört ein Klima kultureller Offenheit, das insbesondere durch künstlerische und sportliche Aktivitäten gefördert wird.

Durch Kooperationen mit außerschulischen Partnern und mit Schulen der Region und im Ausland eröffnen wir uns neue Erfahrungen und Handlungsfelder.

1.3 Schule als Ort des Lernens

Zur Lernkompetenz gehören neben dem Lernen als Erwerb von Wissen und Können (*Fachkompetenz*) auch soziales und moralisches Lernen (*soziale Kompetenz*) und das Einüben von Handlungskompetenz – Lernen als ganzheitliches und umfassendes Geschehen. Zur Entwicklung dieser Fähigkeiten bedarf es der Suche und Erprobung vielfältiger Lernformen und Lernwege (*Methodenkompetenz*), die stetig reflektiert und weiter-

entwickelt werden. Handeln und Lernen sind leistungsorientiert, geprägt von Eigenverantwortlichkeit, Leistungsbereitschaft und Verlässlichkeit, so dass alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Fähigkeiten bestmöglich auf Ausbildung, Studium und Berufsleben vorbereitet werden.

Lernen an der Lebenswirklichkeit erweist sich vor den aktuellen Lebensfragen und Problemen der Kinder und Jugendlichen als bedeutsam und hilfreich, gilt es doch, Lernwillen und Lernfreude zu entwickeln und zu erhalten.

Bildung ist die Aneignung von Welt (Humboldt). Ihre Qualität ist wesentlich durch den individuell unterschiedlichen Prozess der Aneignung bestimmt. Solche Unterschiedlichkeit müssen wir ermöglichen, müssen den am Prozess Beteiligten Mut machen und ihnen die erforderliche Zeit einräumen, denn „Begreifen“ braucht Zeit.

2 Profilbildung

2.1 Schullaufbahnen, Abschlüsse und Fächerangebote

An der Gesamtschule können folgende Abschlüsse erreicht werden:

- Allgemeine Hochschulreife/Abitur
- Fachhochschulreife (schulischer Teil) nach Jahrgang 11 oder 12
- Sekundarabschluss I – Fachoberschulreife mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (alle Oberstufen arbeiten nach den gleichen Vorgaben durch das Ministerium)
- Sekundarabschluss I – Fachoberschulreife (frühere Mittlere Reife; FOR)
- Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (HA10)
- Hauptschulabschluss nach Klasse 9 (HA9)

Die Gesamtschule umfasst als Schule der Sekundarstufen I und II die Jahrgänge 5 bis 13. Sie hat in der Sekundarstufe I sechs parallele Klassen (Züge) pro Jahrgang. Jeder Jahrgang hat eine Integrationsklasse, in der behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichtet werden.

Eltern müssen sich nicht sofort entscheiden, welchen Schulabschluss ihre Kinder einmal erreichen sollen. In der Gesamtschule wird die Trennung der verschiedenen Schulformen aufgehoben. Alle Jungen und Mädchen können nach dem Besuch der 4. Klasse in einer der 16 Mindener Grundschulen weiter zusammen in *e i n e* Schule gehen, obwohl sie aus ganz unterschiedlichen Elternhäusern kommen und sich in Lerntempo und Lerninteresse voneinander unterscheiden; eine gute Vorbereitung auf ihre künftige Arbeitswelt.

Da die Voraussetzungen der Kinder unterschiedlich sind, macht die Gesamtschule ihnen unterschiedliche Angebote, damit jedes Kind seine Chance in der Schule hat und damit für jedes das ihm Erreichbare an der Schule möglich wird.

Die Schüler/innen der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule können nach der Klasse 10 ihre Ausbildung in der gymnasialen Oberstufe der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule fortsetzen. Voraussetzung für den Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ist für die Schüler/innen der Gesamtschule die Zuerkennung der Fachoberschulreife mit Qualifikation am Ende der Klasse 10. Auch Haupt-, Real- und Gymnasialschüler/innen, die am Ende der Klasse 10 die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe haben, können zur Kurt-Tucholsky-Gesamtschule wechseln.

Neben dem normalen Fächerangebot der Sekundarstufe bieten der Lernbereich Arbeitslehre, der Wahlpflichtbereich und die Angebote des Ganztags besondere Elemente der Profilierung. Der Lernbereich Arbeitslehre nimmt hier im besonderen Maße das Leben nach der Schule in den Blick. Beratung und Maßnahmen zur Berufswahlorientierung als Unterstützungssystem werden in gesonderten Kapiteln behandelt.

Die Fachleistungsdifferenzierung beginnt im Jahrgang 7 mit den Fächern Englisch und Mathematik. Das Fach Deutsch wird ab Jahrgang 8 in Fachleistungskursen unterrichtet, die Differenzierung in dem Fach Chemie setzt ab dem 9. Jahrgang ein.

Mit dem Beginn der äußeren Differenzierung der Schullaufbahnen nach Leistung wird noch keine endgültige Entscheidung hinsichtlich der Schulabschlüsse getroffen. Es werden aus Parallelklassen Grund- und Erweiterungskurse gebildet. Die Lehrer/innen der jeweiligen Klasse entscheiden nach Fähigkeit und Leistungsbereitschaft im Unterricht, an welchem Kurs der einzelne Schüler bzw. die einzelne Schülerin teilnehmen soll. Bis zum Beginn des 9. Schuljahres unterscheiden sich die Kurse weniger im Lerntempo als vielmehr im Grad der Erarbeitung des jeweiligen Lernstoffes und in der Unterrichtsmethode. Ein Wechsel der Kursebene ist damit gewährleistet.

Eine gute Möglichkeit für die Schüler/innen, durch besondere Interessen ihre Leistungsfähigkeit zu entfalten, bietet die Gesamtschule in den Fächern der Wahlpflichtbereiche.

Der Wahlpflichtbereich I, der im 7. Jahrgang beginnt, erweitert die verbindlichen Pflichtfächer um ein weiteres dreistündiges Fach. Nach intensiven Beratungen können die Schüler/innen auswählen zwischen

- Französisch als 2. Fremdsprache
- Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik)
- Arbeitslehre (Technik, Wirtschaft, Haushaltslehre)
- Darstellen und Gestalten

Im 9. Jahrgang setzt der Wahlpflichtbereich II ein. Hier wählen die Schüler/innen aus einem noch breiter gefächerten Angebot und können u.a. bereits Berufswünsche in ihre Wahlüberlegungen einbeziehen.

Zur Auswahl stehen u.a. Latein als 2. oder 3. Fremdsprache, Naturwissenschaften, Arbeitslehre, Mode und Design, Sport, berufsvorbereitende Kurse, Informatik und Pädagogik. Schüler/innen mit Lernrückständen hinsichtlich ihres angestrebten Abschlusses können anstelle dieser Fächer den Ausgleichsunterricht wählen.

Die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule bietet die Möglichkeit, zu drei verschiedenen Zeitpunkten mit der zweiten Fremdsprache zu beginnen: Im 7., 9. oder 11. Jahrgang. Dies ist besonders für solche Schüler/innen eine Chance, deren Bereitschaft, eine zweite Fremdsprache zu lernen, sich erst später einstellt. Sprachbegabte Schüler/innen können also an der Schule bis zu vier Fremdsprachen erlernen:

- Englisch ab Jahrgang 5
- Französisch ab Jahrgang 7
- Latein ab Jahrgang 9
- Spanisch ab Jahrgang 11

2.2 Erziehung und Lernen – jahrgangsbezogene Schwerpunktsetzungen

2.2.1 Jahrgänge 5/6: Orientierung und Ausgleich

In den Jahrgängen 5 und 6 ist der Unterricht vor allem darauf ausgerichtet, bei den Schülerinnen und Schülern ihre größtenteils noch unerschlossenen Fähigkeiten und Interessen zu wecken bzw. auszubauen. Zugleich zielt der Unterricht darauf, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, die die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule erworben haben, auszugleichen.

Das gemeinsame Leben und Lernen in einem Klima der Geborgenheit und der Erfahrung gegenseitiger Hilfe schafft eine wichtige Voraussetzung für die Lern- und Leistungsbereitschaft, die jede Schülerin und jeder Schüler entwickeln muss.

Um diesen pädagogischen Anspruch erfüllen zu können, haben sich an unserer Schule verschiedene Formen des Zusammenlebens entwickelt. In den Jahrgängen 5 und 6 erteilen die beiden Klassenlehrer/innen den größten Teil des Unterrichts, d.h. das Fachlehrerprinzip wird behutsam eingeführt.

Die Klassenräume eines jeden Jahrgangs liegen in unmittelbarer Nähe zusammen. In den Jahrgängen 5 und 6 lernen alle Schüler/innen gemeinsam im Klassenverband. Zusätzliche Gruppen werden dann gebildet, wenn - wie im Fach Technik - allen Kindern die Möglichkeit zu eigenem Tun gegeben werden soll.

Das Arbeiten im Team ist für die spätere Berufsausbildung oder das Studium von besonderer Bedeutung. In den vom Klassenlehrer/innenteam erteilten Klassenstunden wird diese Arbeitsweise systematisch aufgebaut und Regeln des Miteinanders werden im Rahmen der Schulordnung gemeinsam erarbeitet.

Die Erfahrungen der Grundschul- und Gesamtschullehrer/innen, die bei regelmäßigen Beratungskonferenzen ausgetauscht werden, finden in der pädagogischen Weiterentwicklung der Eingangsstufe ihren Niederschlag. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Jahrgangsteamarbeit ist die Entwicklung eines tragfähigen Konzepts für das soziale Lernen.

2.2.2 Jahrgänge 7/8: Beginnende Differenzierung

In den Jahrgängen 7 und 8 zielt der Unterricht darauf, die unterschiedlichen Leistungsmöglichkeiten und Lerninteressen der Schüler/innen herauszufordern. Die Schüler/innen nehmen im zunehmenden Maße an Unterricht mit äußerer Differenzierung teil. Hiermit trägt die Gesamtschule der Erfahrung Rechnung, dass sich bei vielen Schüler/innen der Jahrgänge 7 und 8 Interessen und Fähigkeiten abzeichnen, die Art und Richtung des weiteren Bildungsweges bestimmen können. Die wichtigsten Maßnahmen der äußeren Differenzierung sind der Wahlpflichtunterricht und der Unterricht in Fachleistungskursen. Informationsveranstaltungen, ausführliche Broschüren und ein kompetentes Beratungsteam helfen bei der individuellen Planung.

Neben den erhöhten Anforderungen an inhaltlich-fachliches Lernen gewinnt das methodisch-strategische Lernen immer mehr an Bedeutung. Dieses strukturiertere Lernen kann ein fundiertes Arbeitsstunden-Konzept unterstützen. In diesem Schuljahr soll mit der Revision des Konzeptes unter besonderer Berücksichtigung der methodischen Kompetenz in der Abteilung II begonnen werden.

Die Revision des schuleigenen Lehrplans und der Unterrichtsgestaltung sind Instrumente der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die Auswertung der ersten Parallelarbeiten im Jahrgang 7 leisten hier wichtige Hinweise.

2.2.3 Jahrgänge 9/10: Zunehmende Bildung von Schwerpunkten

In den Jahrgängen 9 und 10 liegt der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit auf der Vorbereitung der unterschiedlichen Abschlüsse. Der Unterricht in den Fachleistungskursen wird weiter ausgebaut, der Wahlpflichtunterricht durch die Zuwahl eines weiteren Faches/Lernbereiches ergänzt. Die Berufswahlorientierung hat in diesen Jahrgängen eine zentrale Bedeutung.

Entwicklungsschwerpunkte sind hier die abschlussbezogenen Fördermaßnahmen und flankierende Maßnahmen für den Übergang in die Oberstufe. Im Jahrgang 9 muss die Schullaufbahnberatung unter dem Aspekt intensiviert werden, dass nach den neuen Richtlinien auf Grund unterschiedlicher Unterrichtsinhalte ein Wechsel vom Grund- in den Erweiterungskurs nur noch in Ausnahmen möglich ist.

2.3 Fördern und Fordern

In den Jahrgängen 5 und 7 ist in dem Fach Deutsch, in den Jahrgängen 5 und 6 in den Fächern Mathematik und Englisch jeweils eine Stunde als Förderstunde ausgewiesen, in der über den Unterricht hinaus die Schwachen gefördert und die Starken gefordert werden. Ein weiteres Instrument der fachbezogenen Förderung sind die kleineren Lerngruppen in der Fachleistungsdifferenzierung. In den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Chemie werden aus jeweils drei parallelen Klassen im Jahrgang zwei Grund- und zwei Erweiterungskurse gebildet. . Im gesamten Jahrgang entstehen so acht Lerngruppen mit jeweils 20 bis 25 Schüler/innen. Das ist eine Gruppengröße, die ein gezielteres Fördern und Fordern ermöglicht. Diese Fördermaßnahme zielt insbesondere auf die Schüler/innen, für die ein Wechsel im Kursniveau vorgesehen ist, eine Aufgabe, die früher in den Stütz-/Liftkursen erfolgte. Der drohende Wechsel vom Erweiterungs- in den Grundkurs wird durch stützendes Fördern möglichst vermieden und der in Aussicht gestellte Wechsel vom Grund- in den Erweiterungskurs durch zusätzliches Fordern begünstigt. Stützendes Fördern ist aber auch nach dem erfolgten Wechsel in den Erweiterungskurs meist noch notwendig. Entsprechende Konzepte sind hier in den Fachkonferenzen und Fachteams zu erarbeiten.

Erlassungsgemäß werden Maßnahmen zur Förderung von Schüler/innen bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS) durchgeführt. Neben der allgemeinen Förderung im Klassenverband werden zusätzliche Förderkurse eingerichtet. Aus jeweils drei parallelen Klassen im Jahrgang wird für 6 – 10 Schüler/innen ein LRS-Kurs gebildet, in dem eine Wochenstunde am Nachmittag nach dem normalen Stundenraster erteilt wird. Das z.Z. gültige Konzept wird im laufenden Schuljahr vor allem auch auf Initiative einer Elterngruppe überarbeitet.

Das Arbeitsstunden-Konzept soll in Hinblick auf Methodenkompetenz unter Federführung der Abteilung II überarbeitet werden.

Die Klassenlehrerstunden sollen mit dem Schwerpunkt „soziale Kompetenz“ in der Abteilung I überarbeitet werden.

2.4 Entwicklung der Sekundarstufe II

2.4.1 Beratung und pädagogische Betreuung

Die Beratungslehrer/innen werden frühzeitig vom Schulleiter benannt und sollten nach Möglichkeit im Unterricht des entsprechenden Jahrgangs eingesetzt werden. Sie stellen schnell Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern der künftigen Jahrgangsstufe 11 her und organisieren mit der Oberstufenleitung Beratungstermine auch für die externen Schülerinnen und Schüler der Haupt-, Realschulen und Gymnasien. In der von ihnen betreuten Jahrgangsstufe übernehmen die Beratungslehrer/innen nach Möglichkeit mehrere Kurse.

Für künftige Oberstufenschüler/innen findet im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 und nach dem Entlassungstermin der Jahrgangsstufe 10 eine Einführungsphase in die Sekundarstufe II statt:

- Informationsveranstaltungen
- Teilnahme am Unterricht der Jahrgangsstufe 11
- Einzelberatungen durch die Beratungslehrer
- Kennenlernen von Unterrichtsinhalten und Unterrichtsmethoden der Fächer, die in der Sekundarstufe II unterrichtet werden

2.4.2 Stärkung sozialer Beziehungen

Die vollständige Substitution des Klassen- durch das Kurssystem und die Integration externer Schülerinnen und Schülern erfordert die Stärkung der sozialen Bindungen. Hierfür sind unter anderem folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Kennenlernfahrt in der Jahrgangsstufe 11/I:
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts
- Integration von Quereinsteigern
- Beratungstage in der Jahrgangsstufe 11/II:
- Information über die Qualifikationsphase
- Wahl der Leistungskurse, Schullaufbahnberatung
- Studienfahrt in der Jahrgangsstufe 12
- Unterrichtsräume eines Jahrgangs (mit Ausnahme der Fachräume) sind auf einem Flur untergebracht;

2.4.3 Fächerwahl und Unterrichtsangebot

In der Jahrgangsstufe 11 finden Kurse in Mathematik und Englisch vierstündig statt, wobei die vierte Stunde als Übungs- und Wiederholungsstunde inhaltlich und methodisch deutlich abgehoben ist.

- Leistungskurs-Wahlen am Ende von 11.2:
- pro 10 Schüler/innen eines Jahrgangs wird ein Leistungskurs eingerichtet
- grundsätzlich sollen die Schüler/innen ihre Leistungskurse zunächst frei wählen. Es werden nach Möglichkeit die Kurse eingerichtet, auf die die meisten Stimmen entfallen
- zu jedem Leistungskurs sollte es möglichst einen Grundkurs geben
- um auch kleinere Kurse einrichten zu können, sind in einigen Fächern Kursstärken von über 25 in Kauf zu nehmen – Kurse von über 28 Schüler/innen sollten geteilt werden

- um eine möglichst große Kombinierbarkeit der Fächer bei der Blockung zu gewährleisten, werden nur wenige laufbahntechnisch notwendigen Setzung vorgenommen
- auf eine generelle Mittagspause wird zugunsten einer größeren Wahlfreiheit verzichtet

2.4.4 Berufswahlvorbereitung

(siehe Extrapunkt im Schulprogramm)

2.5 Integration / Gemeinsamer Unterricht

Schulversuch "Gemeinsamer Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder in der Sekundarstufe I - zieldifferent":

So nennt sich offiziell, was seit dem Schuljahr 1994/95 in unseren sogenannten Integrationsklassen praktiziert wird. Mit dem Schuljahr 1999/2000 werden in allen Jahrgängen von 5 bis 10 in den f-Klassen 4 -5 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit 17-18 anderen, unterschiedlich begabten Kindern unterrichtet. Von den von uns aufgenommenen **28 "behinderten" Schülerinnen und Schülern** würden sonst

- 5 eine Sonderschule für Körperbehinderte (KB),
- 9 eine Schule für Lernbehinderte (LB),
- 5 die Schule für Erziehungshilfe (E),
- 8 die Sonderschule für Geistigbehinderte (GB)
- und 1 die Sprachheilschule (SB) besuchen.

Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben einen Anspruch, nach den Richtlinien der jeweiligen zuständigen Sonderschule beurteilt zu werden. Dies erfordert in der Regel **differenzierten Unterricht** nach speziellen **Förderplänen** mit **individualisierten Lernzielen**. Ermöglicht wird er durch die Zuweisung eines Sonderschulpädagogen, wobei sich die Stundenzahl aus der Schüler-Lehrer-Relation der jeweiligen Sonderschulform der Schülerinnen und Schüler ergibt (GB und KB ca. 5, LB ca. 2,5 U-Stunden). Die Doppelbesetzung im Unterricht variiert somit in den einzelnen Klassen zwischen gut 50 bis 70 Prozent.

Da wir für jede Integrationsklasse eine Stellenzuschlag von 0,7 Lehrerstellen erhalten, der nicht nur zum Ausgleich für die kleinere Klasse gedacht ist, werden im Augenblick 3 Stunden Doppelbesetzung pro Klasse von den (Regelschul-)Klassenlehrer/innen abgedeckt. In 4 Klassen stehen zudem sogenannte Integrationshelfer (z.B. Zivis) zusätzlich zur Verfügung, allerdings nur einzelnen Schülerinnen und Schülern.

Die Teams im gemeinsamen Unterricht haben sich folgende **Leitziele** für ihre Arbeit gesetzt:

- soviel gemeinsamer Unterricht wie möglich
- soviel Differenzierung wie notwendig
- innere vor äußerer Differenzierung
- individualisierte Förderung aller Kinder (nicht nur bei explizitem Förderbedarf)
- Vermeidung von festen Fördergruppen über einen längeren Zeitraum.
- Sonderpädagoge ist gleichberechtigter Partner
- in der Klassenlehrer/infunktion
- im Wechsel der Rolle Fachlehrer/in/Doppelbesetzung, wann immer möglich und gewünscht

- viel Unterricht in wenigen Händen (= kleine Teams)
- Versuche, möglichst oft projektorientiert, zumindest handlungsorientiert zu arbeiten
- besondere Akzentuierung des sozialen Lernens
- Erprobung differenzierter Unterrichtsformen

Auf Grund der veränderten Zusammensetzung der Lerngruppen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den letzten Jahren (und wohl auch in der Zukunft), da inzwischen gemeinsamer Unterricht auch in der Primarstufe in Minden etabliert ist, werden diese Leitziele im Augenblick einer Revision unterzogen. Als erste Konsequenz daraus wurde im letzten Schuljahr

- eine **Betreuung** (hier Mittagsangebote und große Pause) in einem entsprechenden Differenzierungsraum eingerichtet, um Rückzugs-, aber auch Kontaktmöglichkeiten über die Klasse hinaus zu schaffen. Wie daraus zum Beispiel mit Hilfe von Sozialarbeit ein verlässlicher Schultag (1. bis 8. Stunde) entstehen kann, wird im Augenblick in verschiedenen Arbeitsgruppen diskutiert.
- ein neues **Konzept zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung** als Einstieg in die Arbeitswelt insbesondere für Jugendliche mit einer sogenannten geistigen Behinderung erarbeitet und erprobt.

2.6 Berufswahlorientierung Sek. I / Sek. II

2.6.1 Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung in der Sek. I

Für jede Schülerin und jeden Schüler der K.-T.-G. ist **das dreiwöchige Schülerbetriebspraktikum** ein einschneidendes, in der Erinnerung bleibendes Schulerlebnis. Zusammen mit der intensiven Vorbereitungsphase im Wirtschaftslehreunterricht und der dreitägigen Auswertung und Nachbereitung in Räumlichkeiten außerhalb der Schule bietet das Praktikum die Möglichkeit, die Berufs- und Arbeitswelt unmittelbar kennenzulernen, mit ihrer sozialen Wirklichkeit vertraut zu werden und sich kritisch mit ihr auseinander zusetzen. Diesem Ziel dienen auch **verschiedene Betriebserkundungen**, die von den Wirtschaftslehrer/innen klassenweise durchgeführt werden, **der Betriebserkundungstag**, an dem größere Betriebe in klassenübergreifenden Interessengruppen besucht werden, und **das Tagespraktikum**, das unter dem Motto „Schüler/innen erkunden den Arbeitsplatz ihrer Eltern“ steht.

Eingebunden sind die Praktika und Erkundungen in das Gesamtkonzept der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung unserer Schule, das natürlich noch sehr viel mehr umfasst und hauptsächlich im Fachbereich Arbeitslehre (d.h. Wirtschaftslehre/Technik und Hauswirtschaft) angesiedelt ist. Aber auch der Lernbereich Gesellschaftslehre, das Fach Deutsch (Bewerbungstraining, Bewerbungsschreiben usw.) und der Wahlpflichtbereich (z.B. Berufskunde) leisten wichtige Beiträge zum **Berufswahlunterricht**.

Seit 1998 gehört zur Berufsorientierung auch das Projekt **„Mädchenförderung in der Berufs- und Lebensplanung“**. Ziel dieses Projektes - hauptsächlich im 8. Schuljahr angesiedelt - ist es, Mädchen ein breiteres Spektrum von Berufen (z.B. auch im Bereich Technik und Handwerk) für die eigene Berufswahl zu eröffnen.

Im 9. und 10. Schuljahr wird enger Kontakt mit dem für die Schule zuständigen Berufsberater des Arbeitsamtes gehalten, der in der Schule regelmäßige Sprechstunden abhält, zu Klassengesprächen eingeladen wird und alle Schüler/innen mindestens einmal

durch das Berufsinformationszentrum (BIZ) führt. Der Kontakt zu den Eltern wird in mehrfacher Weise in das Gesamtkonzept einbezogen. Neben den Informationen zum Betriebspraktikum und dem erwähnten Besuch der Schüler/innen am Arbeitsplatz der Eltern werden die Eltern zusammen mit ihren Kindern zu zwei **Elternabenden** eingeladen, in denen über die Berufswahlsituation und die weiterführenden Schulen informiert wird.

2.6.2 Studien- und Berufsorientierung in der Sekundarstufe II

Die Studien- und Berufsorientierung an der KTG Minden richtet sich mit vier Arten von Veranstaltungen an die Schüler/innen der Sekundarstufe II:

1. Pflichtveranstaltungen für den ganzen Jahrgang
2. Wahlveranstaltungen nach Interesse
3. Beratung bei Bedarf
4. Schulen und Unternehmen im Dialog

Die Pflichtveranstaltungen beginnen mit einem Besuch im Berufsinformationszentrum Herford und einer Veranstaltung zum Thema Bewerbung im Jahrgang 11 und werden im Jahrgang 12 mit einem Betriebs- bzw. Hochschulpraktikum und einem Hochschul-Informationstag fortgesetzt. Alle Pflichtveranstaltungen werden evaluiert.

Die Wahlveranstaltungen umfassen Betriebserkundungen mit verschiedenen Lehrern, die Aktion „Schüler im Chefsessel“, die Initiative „Schüler treffen Ehemalige“ und sonstige außerunterrichtliche Schulveranstaltungen zum Thema Bewerbung und Berufswelt, wie z. B. Bewerbungstraining bei der AOK oder Vorträge durch Mitarbeiter der Initiative D 21.

Alle Pflichtveranstaltungen sind mit individueller Beratung durch die anwesenden Lehrer und Vertreter der Einrichtungen verbunden, in der die Veranstaltungen stattfinden.

Die Gespräche, die sich anlässlich eines BIZ-Besuchs oder eines Hochschulinformationstages ergeben, aber besonders auch die intensiven Hilfestellungen, die wir Schülern bei der Suche nach einer Praktikumsstelle anbieten, sind wichtige Beratungsanlässe.

Im Jahrgang 13 liegt der Schwerpunkt der Studien- und Berufsorientierung auf individueller Beratung mit dem Ziel, eine geeignete Ausbildungsstelle oder einen passenden Studienplatz zu finden.

In Zusammenarbeit mit der Weidmüller-Stiftung werden mit Wirtschaftsunternehmen Lern-einheiten entwickelt und die Anwendungen didaktisch aufbereitet. Das „Unternehmen vor Ort“ kann hierbei sowohl Unterrichtsgegenstand als auch Lernort sein. Vertreter des Industriebetriebs werden in den Unterrichtsprozess integriert und lernen den Schulalltag kennen. In den Projekten sollen die naturwissenschaftlich/technischen und sozialwissenschaftlichen Aspekte miteinander verknüpft werden.

In allen Fragen der Studien- und Berufsorientierung stehen 2 Lehrkräfte mit koordinierender Funktion im Bereich der Studien- und Berufsorientierung zur Verfügung.

2.6.3 Ziele

Die oben beschriebenen Veranstaltungen werden durchgeführt mit dem Ziel, die jungen Leute zunehmend zu besserer Selbsteinschätzung, Selbstinformation und Selbstpräsentation zu befähigen. Dies erfordert auch von den Schüler/innen ein hohes Maß an Initiative, wenn der Orientierungsprozess gelingen soll.

Die Initiative „Schulen und Unternehmen im Dialog: Technologie und Wirtschaftlichkeit“ möchte junge Menschen rechtzeitig und kontinuierlich während der Schulausbildung an innovative Aufgabenstellungen aus der industriellen Praxis heranzuführen und ihr Interesse daran wecken.

2.7 Unterricht in Fächern und Lernbereichen

2.7.1 Deutsch

Deutsch wird an der KTG in den Jahrgängen 5 bis 10 mit einer durchschnittlichen Wochenstundenzahl von vier Stunden unterrichtet. In den Jahrgängen 5 und 7 ist davon jeweils eine Stunde als Förderstunde ausgewiesen. Ab Jahrgang 8 wird Deutsch fachleistungsdifferenziert in Grund- und Erweiterungskursen fortgeführt.

In der Sekundarstufe II wird Deutsch in dreistündigen Grund- und fünfstündigen Leistungskursen angeboten. Die Jahrgangsstufe 11 soll ab dem kommenden Schuljahr mit der zusätzlichen vierten Wochenstunde einen Förderbaustein zur Aufarbeitung und Angleichung der Fach- und Methodenkenntnisse erhalten.

Kernanliegen des Faches ist es, „die sprachliche Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen zu fördern. [Diese] schließt die Fähigkeit und Bereitschaft ein, sich mit anderen zu verständigen und am kulturellen Leben teilzunehmen. Sie erweist sich in verständigem Sprechen und Hören, Schreiben und Lesen, Betrachten, Zuschauen und Gestalten, in den vielfältigen Formen der Arbeit mit Sprache, Literatur und Medien.“ (Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Deutsch an der Gesamtschule, Sekundarstufe I, Frechen 1998, S.25).

Die Mitglieder der Fachkonferenz Deutsch fühlen sich den pädagogischen Ansprüchen des Schulprogramms der KTG sowie den Zielsetzungen des Faches zu gleichen Teilen verpflichtet. Unser Beitrag zur Schulentwicklung besteht darin, dass wir die Bedingungen und Zielsetzungen des Schulprogramms fortschreitend mit den fachlichen Anforderungen verknüpfen. Der Prozesscharakter dieses Vorhabens ist uns bewusst.

Schwerpunkte der bisherigen Schulentwicklungsarbeit des Faches Deutsch sind die Erstellung und Umsetzung der schuleigenen Lehrpläne einerseits und die Parallelarbeiten in den Jahrgängen 7, 10 und 11 im Rahmen der Qualitätssicherung andererseits. In beiden Arbeitsbereichen soll gleichzeitig die Teamarbeit auf Jahrgangsebene gestärkt werden. Die Umsetzung der neuen Lehrpläne erfolgt schrittweise in drei Jahren und wird im Schuljahr 01/02 abgeschlossen sein. Auf Jahrgangsebene wurden einzelne Unterrichtsvorhaben geplant, dokumentiert und weitergereicht, so dass eine regelmäßige Evaluation möglich ist. Diese erfolgt am Ende des laufenden oder zu Beginn des neuen Schuljahres und mündet in Modifizierungen des schuleigenen Lehrplans.

Für das Schuljahr 00/01 sind Parallelarbeiten in drei Jahrgängen angesetzt: 7, 10 und erstmals 11. Die Evaluation der Arbeiten soll differenzierter erfolgen als bisher. Ziel des laufenden Schuljahres ist es darüber hinaus, das LRS-Konzept an unserer Schule zu analysieren und gegebenenfalls zu verbessern. Des Weiteren wird angestrebt, fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben zu initiieren und dafür die Kooperation mit anderen Fächern zu suchen.

2.7.2 Mathematik

Die neuen Richtlinien für den Mathematikunterricht, die beginnend mit dem Schuljahr 1999/2000 schrittweise implementiert werden, sehen einen Unterricht vor, der sich an der Wirklichkeit orientiert, in dem also Mathematik und die „übrige“ Welt stärker miteinander verbunden werden.

In der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler eine Grundbildung bekommen, die sie befähigt, Mathematik aktiv zu nutzen, um die Anforderungen, die im späteren (Berufs) Leben auf sie zukommen, zu bewältigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- Sachverhalte analysieren und ihre wesentlichen Eigenschaften herausarbeiten
- Lösungswege für Problemstellungen finden
- Wissen systematisch weiterentwickeln
- Ergebnisse auswerten und kritisch prüfen

Das Curriculum durchläuft spiralgig eine Reihe von „Themenfeldern“, die in jeder Doppeljahrgangsstufe wieder neue Anlässe zu einer intensiven und vertiefenden Auseinandersetzung mit Inhalten aus den Bereichen Arithmetik, Algebra, Geometrie, Statistik und Stochastik bieten. Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler über elementare Rechenfertigkeiten verfügen, über ein grundlegendes Verständnis von funktionaler Abhängigkeit, elementare algebraische Techniken beherrschen, ein Verständnis geometrischer Formen der Ebene und des Raumes haben, Flächen- und Volumenberechnungen durchführen sowie grafische und tabellarische Darstellungen von Daten aller Art lesen und einordnen können.

In der Sekundarstufe II werden anhand von Inhalten aus den Bereichen Analysis, Lineare Algebra / Geometrie und Stochastik die in der Sekundarstufe I erworbenen Fähigkeiten weiterentwickelt und Kompetenzen vermittelt, die notwendige Bedingungen für ein Hochschulstudium und eine anspruchsvolle Berufsausbildung sind.

Um die Qualität des Mathematikunterrichts an unserer Schule zu entwickeln und zu sichern und um die oben beschriebenen Intentionen des Mathematikunterrichtes erfolgreich zu realisieren, befasst sich die Fachkonferenz Mathematik mit der:

- Erstellung schuleigener Lehrpläne auf der Grundlage der neuen Richtlinien
- Einführung neuer Lehrwerke für alle Jahrgangsstufen (in den Klassen 5 –8 sowie in der Jahrgangsstufe 11 haben die Schüler bereits neue Bücher erhalten)
- Intensivierung der Zusammenarbeit in den Jahrgangsteams – Abstimmung von Unterrichtsinhalten und Leistungsanforderungen
- Planung, Durchführung und Evaluation von Parallelarbeiten in den Jahrgängen 7, 10 und 11 - gemeinsame Auswahl der Aufgaben, Festlegung der Korrektur –und Bewertungskriterien, gemeinsame Nachbereitung
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Sek I und Sek II, um den Übergang von der Sek I zur Sek II zu erleichtern. Es ist z.B. ein Anforderungskatalog für den Übergang in die Oberstufe erstellt worden und es werden Maßnahmen beschlossen werden, die eine gezielte Qualifizierung von Schülerinnen und Schülern, die Abitur machen möchten, sichern sollen.(z. B. über zusätzlichen Förderunterricht in den Jahrgängen 9 und 10)

- Zusammenarbeit mit den Koordinatoren für berufliche Bildung und mit Firmen bezüglich der Anforderungen von Eignungstests, um den Schülern den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern
- Organisation einer besseren Ausstattung mit Materialien
- Etablierung elektronischer Hilfsmittel im Mathematikunterricht, um neue Formen des Übens, des Ausprobierens und der Selbstüberprüfung zu ermöglichen

2.7.3 Fremdsprachen

Das Sprachenangebot der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule gestaltet sich in der Übersicht folgendermaßen:

Sprache	Jahrgänge	Anmerkungen hinsichtlich Schullaufbahn
Englisch	5-13	Englisch ist verpflichtend für die Sekundarstufe I und wird in der Sek. II <i>als 1. Fremdsprache fortgeführt</i> . In den Klassen 7-10 wird Englisch in Grund- und Erweiterungskurse differenziert (4 Kurse auf 3 Klassen) unterrichtet.
Französisch	7-10 (WP I)	Mit dem vierjährigen Unterricht in Französisch sind die für das Abitur geltenden Bedingungen hinsichtlich einer 2. Fremdsprache abgedeckt.
Latein	9-12 (WP II)	Die Erweiterung bis zum Ende des 12. Schuljahres schließt die Möglichkeit zum Erwerb des Latinums ein.
Spanisch	11-13	Zum Erwerb des Abiturs muss diese Fremdsprache dann gewählt werden, wenn bis zum Eintritt in die Oberstufe neben Englisch noch keine weitere Fremdsprache abgeschlossen bzw. begonnen worden ist.

Die Zulassung zum Hochschulstudium für alle Universitäten der Bundesrepublik Deutschland (Allg. Hochschulreife) ist an die Kenntnis zweier Fremdsprachen gebunden. Die 2. Fremdsprache muss jedoch nicht bereits ab der Klasse 7 gewählt werden; auch ab Klasse 9 oder sogar erst in der Oberstufe besteht die Möglichkeit, eine 2. Fremdsprache zu erlernen. Von diesem späten Angebot können Schülerinnen und Schüler Gebrauch machen, deren Begabungsschwerpunkt nicht im sprachlichen Bereich liegt.

Die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenunterricht soll gesichert und weiterentwickelt werden (vgl. Ergebnisprotokoll der Gruppe *Leistungsfähigkeit im Fremdsprachenunterricht* vom 09.02.1998).

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Fremdsprache als grammatisches System erfassen können, d.h. sie sollen grundsätzliche Kenntnisse in diesem Bereich erwerben und damit umgehen können
- Strukturen anwenden können, d.h. die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit soll ausgebildet und gefördert werden
- Grundlagen in der Arbeit mit fremdsprachlichen Texten erwerben und diese anwenden können (bspw. Inhalte wiedergeben)
- eine grundlegende Methodenkompetenz erwerben (z.B. Umgang mit einsprachigen/zweisprachigen Wörterbüchern)
- auf Schülerinnen-/Schülerseite soll die Bereitschaft entwickelt werden, sich auf einsprachigen Unterricht einzulassen (Gewöhnung an die Einsprachigkeit durch z.B. den Einsatz von altersgemäßer Lektüre ab Jahrgangstufe 5)
- äußere Ordnungsstandards erfüllen (z.B. eine kontinuierliche Heftführung)

2.7.3.1 Englisch

Die 9 Innovationsschwerpunkte der Richtlinien von 1999 werden im Unterricht umgesetzt. Die Qualität der Arbeit im Unterricht wird in den Jahrgängen 7 und 10 durch Parallelarbeiten entwickelt bzw. gesichert, in den anderen Jahrgängen durch Festlegung eines Schwerpunkts. Eine Schulpartnerschaft zu einer Schule im englischsprachigen Raum soll aufgebaut werden. Projekte wie „Englisch lernen mit dem Internet“ sind in Vorbereitung. Es bestehen E-Mail Kontakte zu englischsprachigen Schulen.

2.7.3.2 Französisch

Dem Anfangsunterricht im Fach Französisch liegt das Lehrwerk „Exchanges“, Klett Verlag, zugrunde. Mit dieser Hilfe sollen die Schülerinnen und Schüler u.a. kennen lernen:

Begrüßung und Vorstellung, Einkaufsgespräche, Telefonieren, nach dem Weg Fragen, Freizeit, Ausdrucksformen für den Besuch vieler Orte, die Reise, die Wohnung, den Restaurantbesuch, das Familienleben und das französische Schulwesen. Dieses Vorhaben umfasst neben den Teillernzielen Schreiben und Leseverstehen vorrangig das Sprechen und Hörverstehen. Die Einsprachigkeit des Unterrichts ist tragendes methodisches Prinzip. Es soll nur dort durchbrochen werden, wo schwierige inhaltliche oder grammatische Sachverhalte dies erfordern. Zwischen 20 und 40 Schülerinnen und Schüler wählen im 2.Halbjahr der Klasse 6 Französisch als WP I-Fach. Brieffreundschaften können auf Vermittlung der Französischlehrerin geschlossen werden. Ab der 9. Klasse könnte bei starkem Interesse auch ein Schüleraustausch organisiert werden.

2.7.3.3 Spanisch

Ca. 30 Schülerinnen und Schüler wählen in der Sekundarstufe II Spanisch, so dass ein bis zwei Spanischkurse pro Jahrgang eingerichtet werden. Etwa 2/3 der Schülerinnen und Schüler sind solche, die Spanisch als zweite Fremdsprache wählen müssen. Es bestehen enge Kontakte zwischen der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule und der I.E. S. Santa Eulalia in Barcelona. Kursfahrten nach Spanien finden zur Zeit während der Ferienzeit statt. Ein personeller Austausch von Lehrerinnen und Schülerinnen und Schülern hat bereits stattgefunden und soll weiter ausgebaut werden. Es besteht auch ein E-Mail Kontakt zur spanischen Schule.

2.7.3.4 Latein

Latein zeichnet sich als Sprache durch seine besondere Logik und Klarheit aus und erzieht zu größter Genauigkeit und zu kontinuierlichem, konzentriertem Arbeitsverhalten. Die Kenntnis des Lateinischen verschafft schnellen Zugang zu den modernen Fremdsprachen. Als ehemalige „Weltsprache“ bietet Latein das Fundament für das Erlernen romanischer Sprachen (Französisch, Italienisch, Spanisch) und kann den bereits gelernten Wortschatz im Englischen sichern, da nahezu die Hälfte seiner Wörter – besonders die schwierigen – auf das Lateinische zurückzuführen sind. Latein fördert das Denken in Zusammenhängen und Schritt für Schritt auch die Abstraktionsfähigkeit, es schult die Kommunikations-, Rhetorik- und Analysefähigkeit. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sind in unserer sich rasch verändernden Gesellschaft mit ihren immer wieder neuen Herausforderungen und Anforderungen an das Individuum von zentraler Bedeutung.

2.7.4 Lernbereich Naturwissenschaften

Nach der Sanierung des naturwissenschaftlichen Gebäudeteils der KTG im Jahre 1996 haben unsere Schülerinnen und Schüler in neuen Räumen nahezu ideale Bedingungen.

In einer Zeit, in der naturwissenschaftliche Erkenntnisse sich immer schneller weiterentwickeln, muss es Ziel des naturwissenschaftlichen Unterrichts sein, den Schülerinnen und Schülern diese Erkenntnisse zu vermitteln und sie zu befähigen, die sich aus der möglichen Anwendung dieser Erkenntnisse ergebenden Folgen für Natur und Gesellschaft kritisch zu überprüfen.

Die Komplexität und die Vielfalt der Natur werden in den drei naturwissenschaftlichen Fächern Chemie, Biologie und Physik aus unterschiedlichen Perspektiven verdeutlicht.

In allen Jahrgängen von 5-10 findet in den klassischen Naturwissenschaften durchgängig Fachunterricht statt. Die Fachleistungsdifferenzierung soll im Fach Chemie in den Jahrgangsstufen 9 und 10 angeboten werden. Die KTG ist somit eine „Chemieschule“.

Organisation des naturwissenschaftlichen Unterrichts an der KTG:

Jahrgang	Fachunterricht von 5 bis 10	
5	Biologie	
6	Biologie	Physik
7	Chemie	
8	Biologie	Physik
9	Biologie	<u>Chemie</u>
10	Physik	<u>Chemie</u>

Zusätzlich zum Fachunterricht gibt es im Wahlpflichtbereich I den Lernbereich Naturwissenschaften, einen fächerkombinierten Unterricht aus Biologie, Chemie und Physik. In allen Jahrgangsstufen wird der Lernbereich 3-stündig unterrichtet, wobei die beteiligten Fächer in den gemeinsamen Projekten einen zwei- bzw. einstündigen Anteil pro Woche haben. Abhängig vom Thema kann es zu Schwerpunktsetzungen sowohl im Bereich Chemie/Biologie als auch in dem Bereich Chemie/Physik kommen.

In der Sekundarstufe II werden die Fächer Chemie und Physik in Grundkursen bis zum Abitur erteilt, das Fach Biologie kann im Grund- oder Leistungskurs fortgesetzt werden.

Weiterentwicklung

Einen Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit bildet die Umsetzung des neuen Lehrplans NW durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit in Jahrgangsfachteams für die Fächer Biologie, Chemie und Physik. Neben der Absicherung von Unterrichtsinhalten und Leistungsanforderungen werden hier konkret Unterrichtseinheiten erarbeitet bzw. Materialsammlungen erstellt.

In gemeinsamen Lernbereichskonferenzen wird die Erstellung eines Gesamtcurriculums NW auf einem Raster, das die fachlichen Schwerpunkte, Leitbegriffe und naturwissenschaftlichen Methoden übersichtlich darstellt, in den nächsten drei Jahren angestrebt, wobei immer auch die Verbindungen zu den anderen Lernbereichen und Fächern mitbedacht werden.

Die Zusammenarbeit mit Betrieben, der Kontakt zwischen Schule und der örtlichen Wirtschaft, z.B. mit den Firmen ABB und BASF Pharma, erleichtert das in den Lehrplänen geforderte „Lernen im Kontext“.

2.7.5 Gesellschaftswissenschaften

Die Gesellschaftswissenschaften lassen sich in zwei große Bereiche untergliedern: In der Sekundarstufe I (Jahrgänge 5 – 10) wird der Lernbereich „Gesellschaftslehre“ unterrichtet, in der Sekundarstufe II (Jahrgänge 11 – 13) gliedert sich das Aufgabenfeld Gesellschaftswissenschaften in folgende Fächer:

- Geschichte
- Erdkunde
- Sozialwissenschaften
- Philosophie
- Erziehungswissenschaft

2.7.5.1 Sekundarstufe I: Lernbereich Gesellschaftslehre (GL)

Schwerpunkt der bisherigen Schulentwicklungsarbeit im Fach GL in den Schuljahren 1999/00 und 2000/01 war die inhaltliche und praktische Umsetzung unseres schulinternen Curriculums u.a. durch die Erarbeitung von konkreten Unterrichtsreihen. Dies erfolgte zum einen im Rahmen einer schulinternen Lehrerfortbildung mit Schwerpunkt GL im Februar 2000, in deren Verlauf unter der Anleitung von externen Moderatoren Unterrichtsreihen für verschiedene Jahrgänge exemplarisch erarbeitet wurden. Zum anderen wurde die Konkretisierung des Curriculums auf der Ebene von Jahrgangsfachteams und in Fachkonferenzen unternommen. Die einzelnen Unterrichtsvorhaben sind nach der Planungsphase dokumentiert und zentral gesammelt worden, so dass eine regelmäßige Evaluation möglich ist.

Zukünftiger Arbeitsschwerpunkt des noch verbleibenden Schuljahres 2000/01 und des Schuljahres 2001/02 wird die Erarbeitung von Konzepten zur Steigerung der Methodenkompetenz der Schüler im Lernbereich Gesellschaftswissenschaften sein. Auf Jahrgangsebene sollen dabei klassische Fachmethoden ebenso zum Methodenrepertoire gehören wie etwa unterschiedliche Präsentationsformen (z.B. Referate) oder die Anbahnung sozialer Kompetenzen (etwa durch die Schaffung von methodischen Grundlagen für eine effektive, zielgerichtete Gruppenarbeit). Die Teamarbeit auf Jahrgangsebene soll bei der Entwicklung von methodischen Schwerpunkten gestärkt werden, im Hinblick auf die Qualitätssicherung und –entwicklung sollen dabei Möglichkeiten der Lernerfolgsüberprüfung erarbeitet werden.

2.7.5.2 Sekundarstufe II: Gesellschaftswissenschaften

Auf curricularer Ebene befinden sich die Fächer der Gesellschaftswissenschaften an der KTG in einer Umbruchphase: Die wegen der neuen Richtlinien und Lehrpläne teils völlig neu konzipierten schulinternen Curricula werden zur Zeit im Hinblick auf ihre praktische Umsetzbarkeit erprobt und gegebenenfalls modifiziert. Die Reflexion bzw. Konkretisierung der neuen Curricula wird ein Arbeitsschwerpunkt der im vergangenen Schuljahr neu eingerichteten Fachkonferenzen sein. Zielsetzung ist, diese Arbeit am Ende des Schuljahres 2001/02 abzuschließen. Angestrebt wird ferner, thematische Überschneidungen der einzelnen Fächer für fächerverbindende Unterrichtsvorhaben zu nutzen, wenn möglich, auch mit Fächern außerhalb des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes (so z.B. bei der Vorbereitung auf die im 12. Jahrgang stattfindende Toskanafahrt in den Fächern Geschichte, Deutsch, Religion, Kunst und Naturwissenschaften).

2.7.6 Praktische Philosophie

Seit dem Schuljahr 1997/98 nimmt die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule am Schulversuch „Praktische Philosophie“ teil. Dieses Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10. Es wird bisher pro Jahrgang durchschnittlich von über 30 Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. An der entsprechenden Fortbildung nahmen bis zum Schuljahr 2000/2001 vier Lehrkräfte teil, die die Lehrbefähigung im Fach „Praktische Philosophie“ erworben haben.

Ziel und Aufgaben des Faches

Das Fach soll den Schülerinnen und Schülern, die nicht an einem Religionsunterricht teilnehmen, Antworten auf die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz ermöglichen und eine eigene Sinn- und Lebensperspektive vermitteln. Es soll sie in die Lage versetzen, ihr eigenes Leben in sozialer Verantwortung zu gestalten und an der Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit mitzuwirken. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu grundlegende Wertvorstellungen und begründete Wertmaßstäbe für sittlich-moralisches Urteilen und Handeln entwickeln.

Eine so verstandene sittlich-moralische Bildung und Erziehung ist in den fächerübergreifenden Auftrag der Schule eingebunden, Schülerinnen und Schülern Anregungen und Hilfen auf dem Weg zur Mündigkeit und zur Identitätsfindung anzubieten.

Die Fragenkreise

Für den Unterricht „Praktische Philosophie“ sind sieben Fragenkreise konstitutiv:

- Die Frage nach dem Selbst
- Die Frage nach dem Anderen
- Die Frage nach dem guten Handeln
- Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft
- Die Frage nach Natur und Technik
- Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien
- Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn

Im Rahmen des Schulversuchs wurden vom Ministerium in Düsseldorf auch begleitende Schüler- und Lehrerbefragungen durchgeführt. Aus Sicht der Schüler wurde das Unterrichtsangebot positiv bewertet und die Themen waren für sie relevant. Die Lehrenden waren mit den fachlichen Ansprüchen und Möglichkeiten ebenfalls zufrieden.

2.7.7 Darstellen und Gestalten

Der Wahlpflichtbereich Darstellen und Gestalten wird an der KTG seit dem Schuljahr 1999/2000 (zur Zeit in den Jahrgängen 7 und 8) mit jeweils drei Wochenstunden unterrichtet. Künftig wird dieser Bereich in der Sekundarstufe I bis Jahrgang 10 aufbauend angeboten.

Der Wahlpflichtbereich Darstellen und Gestalten ist ein Fach, in dem die Erweiterung der Wahrnehmungsfähigkeit, die Förderung der Kreativität und die Ausbildung der Ausdrucks- und Gestaltungsformen im Vordergrund stehen. In diesem Fach findet eine Synthese der körper-, bild-, musik- und wortsprachlichen Bereiche statt, somit stellt dieses Wahlpflichtfach eine inhaltliche Verknüpfung der musischen Fächer Kunst und Musik mit den

Teilbereichen der sprachlichen Fächer (Deutsch-Literatur, Theater) und des Faches Sport (Darstellende Spiele) her.

Die Unterrichtsinhalte werden in ein Projektthema eingebunden. Die geplanten Projekte haben jeweils ein konkretes Ziel (Arbeitsprodukt), welches in Form von unterschiedlichen Präsentationen am Ende der Reihe dargestellt wird. Dazu gehören: Musik-, Gesang-, Tanz- und Textdarbietungen; Bühnenbild, Kostüme; Kamera- und Regieführung, etc.

Als kreative Produktionen sind möglich: Schauspiel, Revue, Musical, Cabaret, Zirkus, Ausstellung, Lesung, Film, Rauminstallation, Performance, Videoclip und andere. Das Fach soll die Schüler/innen zu phantasievollen und kreativen Denk- und Handlungsprozessen befähigen und die Gestaltungs-, Darstellungs- und Teamfähigkeit (soziale Kompetenz) positiv entwickeln.

Da sich der Wahlpflichtbereich auf musisch orientierte Fachgebiete stützt, eröffnet er nach Abschluss der Klasse 10 vielfältige Berufsmöglichkeiten. Darüber hinaus ermöglicht das Fach den Schüler/innen das Schulleben aktiv mitzugestalten, z.B. durch Mitwirkung bei der Schulhof- und Gebäudegestaltung oder durch Auftritte bei den Winter- und Sommerfesten, beim Tag der offenen Tür, oder bei der Präsentation der Schule in außerschulischen Projekten. Künftige Arbeitsschwerpunkte liegen in der Erarbeitung von curricularen Konzepten, die im Schulrhythmus fest verankert sind und in der Entwicklung von innovativen und vielseitigen Präsentationsformen. Des Weiteren geht es um das Werben und Ausbilden neuer Lehrkräfte, um einen kontinuierlichen Aufbau des Faches bis in die Jahrgangsstufe 10 mit einem qualifizierten und differenzierten Fachangebot zu sichern.

2.7.8 Bewegung, Sport und Spiel an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule

Trotz der in der Vergangenheit zum Teil recht schwierigen Sporthallensituation ist der Bereich 'Bewegung, Sport und Spiel' an der KTG zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden.

Neben dem reinen Sportunterricht bietet auch der Schulhof den Schülern vielseitige Bewegungsmöglichkeiten (befestigte Spielfläche mit u.a. vier abnehmbaren Basketballkörben, ein gemulchtes Spielfeld mit zwei Fußballtoren, eine Boulderwand, Tischtennisplatten aus Beton, eine große Rasenfläche, eine gemulchte Rundlaufbahn). In den Mittagspausen finden zusätzliche Sportangebote in einer Doppelturnhalle und einem Fitnessraum statt.

Alle Klassen des 6. Jahrgangs fahren eine Woche zum Kanufahren an die Möhnetalsperre, Sport wird im Wahlpflichtbereich II und in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften angeboten. Zur Zeit gibt es Schulmannschaften im Volleyball und Fußball (Jungen und Mädchen) in verschiedenen Altersstufen. Darüber hinaus sind wir anerkannte Stützpunktschule für Inlineskaten. Im Sommer findet für die Sek. I ein Spiel- und Sportfest statt, am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien tragen Schüler der Sek. II und Lehrer ein Fußballturnier aus. Solche Turniere, seien sie nun schulinterner Art innerhalb einzelner Jahrgänge oder Wettkämpfe mit einer oder mehreren anderen Schulen, sollten weiter ausgebaut und fest in den Rhythmus eines Schuljahres verankert werden.

Ein wichtiger Baustein im Rahmen der Projekttag 'Suchtprophylaxe' des Jahrgangs 8 ist der Abenteuer- und Erlebnissport. Dieser Aspekt des Sports soll in Zukunft an unserer

Schule auch in den anderen Jahrgängen und AG's verstärkt Berücksichtigung finden, da er den Schülern ganz neue Körpererlebnisse und Bewegungserfahrungen vermittelt und soziales Lernen in besonderer Weise ermöglicht. Die materiellen Voraussetzungen dafür sind gegeben(Inlineskates, Boulderwand, Kletterwand in der neuen Sporthalle, Boots- und Wassersport, Beachvolleyballfeld geplant...). Die Fortbildung von möglichst vielen Kolleg/innen auf diesen Gebieten muss noch intensiviert werden.

Mit Beginn des Schuljahres 2001/2002 wird in unmittelbarer Nähe zu unserer Schule eine neue Dreifachturnhalle fertiggestellt sein, die wir gemeinsam mit einem benachbarten Gymnasium werden nutzen können. Im Schuljahr 1999/2000 konnten wir in einem Arbeitskreis zusammen mit dem Gymnasium, dem Sportbüro der Stadt Minden und dem Bauträger unsere Vorstellungen bzgl. der baulichen Maßnahmen in die Planung einbringen. In der verbleibenden Zeit bis zur Fertigstellung der Halle müssen die noch ausstehenden Fragen der Einrichtung, Ausstattung und Nutzung einvernehmlich geklärt werden.

Der Termin der Fertigstellung der neuen Halle fällt zusammen mit dem Inkrafttreten der neuen Richtlinien Sport Sek. I. Das ist für unsere Schule insofern von besonderer Bedeutung, als wir dann erstmals in der Lage sein werden, einen in jeder Hinsicht lehrplankonformen Sportunterricht zu erteilen. Das war bisher nicht in vollem Umfang möglich, da wir immer noch teilweise auf alte Sportstätten ausweichen mussten, die aus sicherheitstechnischen Gründen nur sehr eingeschränkt nutzbar sind. Die Erarbeitung, Umsetzung und Evaluation eines schulinternen Sportcurriculums für die Sek. I wird eine der Hauptaufgaben in den nächsten beiden Schuljahren sein.

Die neuen Richtlinien Sport für die Sek. II sind seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 in Kraft. Die Sportlehrer/innen der Sek. II klären die organisatorischen Probleme (Kursbildung, Beschreibung der Profile, Zuordnung der Schüler zu den Profilen...) und inhaltlichen Fragen (Entwicklung von Unterrichtsvorhaben, Obligatorik von Kenntnissen und Methoden, Vergleichbarkeit der Anforderungen...) in gemeinsamen Dienstbesprechungen.

Bewegung darf sich aber nicht nur beschränken auf den Sportunterricht oder auf die Pausen. Ihre positive Wirkung auf das Wohlbefinden von Kindern ist unumstritten. Deshalb brauchen Kinder eine Schule, die Bewegung auch in den anderen Unterrichtsfächern zulässt. In diesem Bereich hat unser Sportkoordinator die Aufgabe, die neueren Veröffentlichungen in der Fachwissenschaft zu verfolgen und für unsere Schule nutzbar zu machen.

2.7.9 Fächerübergreifende Vorhaben

Im Rahmen des Zeitbudgets für besondere Aufgaben hat sich im Schuljahr 99/00 eine Arbeitsgruppe „Fächerübergreifende Vorhaben“ aus 7 Mitgliedern als Vertreter unterschiedlicher Fächer konstituiert. Unter den Aspekten der überfachlichen Fragestellung wurde mit Beteiligung der Eltern, Schülerinnen und Schülern und der Fachkonferenzen in jeder Jahrgangsstufe ein solches Vorhaben festgelegt.

Jahrgang	Thema
5	Lernen Lernen
6	Tier und Mensch
7	Kinder in einer Welt
8	Träume
9	Geschlechterrolle
10	Kurt Tucholsky

Die Gruppe einigte sich auf das Thema „Tier und Mensch“ und führte die Planung, Durchführung und Auswertung im Jahrgang 6 durch. Für jedes beteiligte Fach wurden Bausteine erarbeitet und im Jahrgang den Lehrkräften vorgestellt, die entsprechend die Bausteine für ihren Unterricht auswählten. Ein konkretes Vorhaben war für alle Klassen ein Besuch im Zoo Hannover. Inzwischen sind die Planungen von der Lehrerkonferenz zustimmend zur Kenntnis genommen worden, die Vorstellung in der Schulkonferenz steht noch aus. Zunächst soll das Vorhaben im Jahrgang 6 in diesem Schuljahr erneut erprobt werden, um dann mit der Planung der weiteren Vorhaben im nächsten Schuljahr in den Jahrgängen zu beginnen.

2.8 Entwicklung einer neuen Lernkultur

2.8.1 Neue Medien

2.8.1.1 Aufbau der Neuen Medien

Die Neuen Medien sind an unserer Schule seit der Erstausrüstung mit Computern im Jahre 1990 vertreten. Wurden die Neuen Medien in der Vergangenheit im eigenständigen Unterrichtsfach Informatik (in den Jahrgängen 9 und 10 im Wahlpflichtbereich II und in den Jahrgängen 11 bis 13 in Grund- und Leistungskursen) vermittelt, so ist die Vermittlung in den letzten Jahren auf fast alle Fächer ausgeweitet worden. Im Bereich des Ganztages haben die Neuen Medien eine lange Tradition: seit 1990 findet die Computer-Arbeitsgemeinschaft statt, seit Einrichtung der neuen Informatikräume im NW-Trakt 1994 gibt es zwei Arbeitsgemeinschaften. Seit dem Anschluss der Schule an das Internet im Jahre 1996 hat das Internet-Café mehrmals wöchentlich geöffnet. Im Frühjahr 2001 wird die »Neue Mediothek« eröffnet sein und mit 15 besonders ergonomisch gestalteten Schülerarbeitsplätzen ein besonderes Glanzlicht setzen (siehe Extrapunkt im Schulprogramm).

2.8.1.2 Multimediafähigen Computer

Im Rahmen des »Join Multimedia«-Wettbewerb gewann die Schule 1997 einen Multimedia-Computer. Mit Hilfe des Fördervereins und eines anderen Wettbewerbsgewinns konnten sechs Computer multimediafähig (CD-Laufwerk, Soundkarte und Boxen) ausgerüstet werden. Damit standen 1998 acht multimediafähige Computer zur Verfügung. 1999 konnte wiederum mit Hilfe des Fördervereins ein Informatikraum mit neuen multimediafähigen Computern ausgestattet werden. Erstmals gehörte auch ein Beamer zur Ausstattung. Die »Neue Mediothek« wird hier Maßstäbe setzen (siehe Extrapunkt im Schulprogramm).

2.8.1.3 Internet, »Schulen ans Netz« und »enitiative«

Mit Beginn des Bundesprojektes »Schulen ans Netz« 1996 ist die Schule im nordrhein-westfälischen Ableger des Projektes »NRW-Schulen ans Netz – Verständigung weltweit« aktiv. Mit einer eigenen stetig wachsenden Homepage ist die Schule seit 1997 im »Word Wide Web« unter www.ktg-minden.de vertreten. Die Mittel der »enitiative« fließen vollständig in den Aufbau der »Neuen Mediothek« (siehe Extrapunkt im Schulprogramm). Der Förderverein wird den Anschluss an das schnelle Internet (ADSL/T-DSL) für die ersten zwei Jahre sponsern.

2.8.1.4 Computer im Klassenzimmer

Die Aktion »Klasse(n)-Computer« wurde durch eine sehr große Spende einer Behörde im Land Nordrhein-Westfalen und mehrerer kleiner Spenden von Eltern ermöglicht. Im Rahmen dieser Aktion konnten ab 1997 18 Klassen, ein Beratungslehrerteam, die Berufsberatung und eine Lehrerstation mit »Altcomputern« ausgestattet werden. Leider ist die Weitergabe von alten Computern an Schulen ein von vielen genutzter Beschaffungsweg geworden, so dass die Spende der Behörde im Jahr 2001 deutlich geringer ausfiel.

2.8.1.5 Informations- und kommunikationstechnologische Grundbildung

Integriert in das Fach Deutsch des 8. Jahrganges ist seit 1992 die Informations- und kommunikationstechnologische Grundbildung (vormals GRIN genannt). Im Teamteaching zwischen dem Deutsch- und Informatiklehrer wird den Schülern der Umgang mit der Textverarbeitung im Projekt Zeitung nahegebracht. Über eine Neuorientierung z.B. im Sinne eines Internetführerscheins für Schüler wird nachgedacht.

2.8.1.6 Integration Behinderter und Nichtbehinderter

Für die Belange dieser Gruppe wurden in den Klassenräumen kleine Medienecken eingerichtet. Der Einsatz spezieller Lernsoftware wird mittels Notebook und mobiler Computereinheiten im Unterricht und in speziellen kleinen Lerngruppen erprobt. Ein Teil der Arbeitsplätze in der »Neuen Mediothek« (siehe Extrapunkt im Schulprogramm) soll den speziellen Anforderungen dieser Gruppe Rechnung tragen.

2.8.1.7 Schulverwaltungsnetzwerk

Auch in der Verwaltung haben die Neuen Medien Einzug gehalten. Die Schulleitung, das Sekretariat und die Abteilungsleiter sind bzw. werden untereinander vernetzt. In einer zweiten Ausbaustufe sollen auch die Lehrerzimmer an dieses Netzwerk angeschlossen werden.

2.8.1.8 Lehrerfortbildung

Im Frühjahr 2001 werden an unserer Schule zwei Kurse der Intel-Fortbildung »Lehren für die Zukunft« durchgeführt, an der 38 Kolleginnen und Kollegen teilnehmen. Insgesamt ist das Interesse an Fortbildung in diesem Bereich sehr groß, weit mehr als 2/3 der Kolleginnen und Kollegen möchten an einer solchen Fortbildung teilnehmen.

2.8.1.9 Öffentlichkeitsarbeit

Ein thematischer Schwerpunkt der Freiarbeitsmessen 1998 und 2000 galt den Neuen Medien. In fünf Räumen unserer Schule konnte unter fachkundiger Anleitung Software eingesehen und ausprobiert werden. Zudem wurden Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt, die das Internet im schulischen Bereich bietet.

Die Tucholsky-Bühne führte 1999 George Orwells Stück »Animal Farm« in einer computeranimierten Version auf.

Durch die Teilnahme von Schülergruppen an Wettbewerben über oder mit den Neuen Medien ist es der Schule gelungen, eine Reihe von Platzierungen und Nennungen zu erreichen. Stellvertretend ist hier der »Road Ahead Prize« der Firma Microsoft zu nennen, der uns bei bundesweit 300 teilnehmenden Schulen bis in die Endrunde unter die zwanzig besten Schulen brachte - leider nicht unter die prämierten ersten Drei. Aber immerhin hat es der Schule zwei Spiegel-Nennungen gebracht: Spiegel-Online im September 1998: »Besonders kreativ und dafür in die Spiegel-Bestenliste aufgenommen ist auch die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule der Stadt Minden«.

2.8.2 Selbstlernzentrum (Zwischenbericht)

Für das Schuljahr 2000/2001 wurden im Rahmen des Zeitbudgets fünf Kolleginnen und Kollegen zur Erprobung neuer Formen des Lernens gewonnen. Dabei geht es insbesondere um die „Umwandlung der Mediothek in ein Selbstlernzentrum (Open Learning Center)“ unter Einbindung der Konzeption für den Gemeinsamen Unterricht und der Entwicklung einer „Netz-Lern-Kultur“.

In einer Atmosphäre, die die kindliche und jugendliche Neugier, das Interesse, den Lernwillen, die Lern- und die Leistungsbereitschaft ihrer Nutzerinnen und Nutzer optimal fördert, sollen im Selbstlernzentrum Medien bereitgestellt werden.

Dabei sollen neben den klassischen Medien (Bücher und Zeitschriften) vor allem die Möglichkeiten computer-unterstützten Lernens angeboten werden, da mit ihnen zum einen auch das Lernen über auditive und das Lesen überschreitende visuelle Wahrnehmung unterstützt werden kann und zum anderen der schnellere Zugriff auf aktuelle Informationen über elektronische Lexika und das Internet möglich ist.

Um diese Ziele zu erreichen hat der Arbeitskreis folgendes geplant:

Zur Erreichung einer ruhigen Arbeitsatmosphäre erscheint eine Aufsicht, die mit den Medien vertraut ist, unabdingbar. Ebenso bedarf es einer Einweisung der Nutzerinnen und Nutzer in den Gebrauch des Selbstlernzentrums im Allgemeinen und des Umgangs mit den Medien im Besonderen. Diese Kenntnisse sind nachzuweisen, etwa in Form eines Internetführerscheins, der zur Nutzung dieses Mediums berechtigt, oder durch den Nachweis einer im Rahmen eines Klassenprojektes erbrachten Qualifikation.

Hierfür bedarf es eines Schulungskonzepts unter Einbeziehung des Umgangs mit den neuen Medien in die Lehrplangestaltung der Fächer, aus der eine Gesamtkonzeption für die schrittweise Vertiefung von Computerkenntnissen erwachsen soll. Der Arbeitskreis wird dazu Vorschläge unterbreiten und die Koordinierung in Richtung auf ein fächerübergreifendes Curriculum übernehmen.

Die Schulung soll in den beiden anderen Computerräumen stattfinden, da sie die Lernatmosphäre im Selbstlernzentrum nicht stören sollte. Die beiden genannten Computerräume im naturwissenschaftlichen Trakt bedürfen dazu allerdings einer Neuausstattung bzw. Ergänzung mit Rechnern (15 vernetzte PCs + Lehrerrechner pro Raum). Auch müssten die einzelnen Rechner so konfiguriert werden, dass ihre Wartung durch Hardwaresicherung, Softwaresicherung oder eingeschränkte Zugriffsrechte möglichst vereinfacht und Bugs bei der Nutzung minimiert werden. Nur dann ist eine breitere Freqüenzierung der Räume zu realisieren.

Um die Finanzierbarkeit sowohl der Hard- und Softwareausstattung als auch deren Wartung und der Aufsicht sollten sich alle gemeinsam bemühen.

2.9 Die KTG als Ganztagschule

Die KTG wurde 1986 als Ganztagschule mit obligatorischem Ganztagsunterricht errichtet. Der Ganztagsunterricht zeichnet unsere Schule in der Mindener Schullandschaft aus.

Um als Ganztagschule arbeiten zu können, erhalten wir von den aus Schülerzahlen errechneten Lehrerstellen für die Sek. II einen weiteren Stundenzuschlag von 20% dieser Lehrerstunden.

Jede Ganztagschule hat besondere pädagogische Ziele, die über jene der Halbtagschulen hinausgehen. Einen hohen Stellenwert nimmt die besondere Förderung unserer Schüler und Schülerinnen ein, die zu einem großen Teil aus den Ganztagsstunden hervorgeht. Als Ganztagschule sind wir dem sozialen Miteinander der Kinder besonders verpflichtet. Die Klassenlehrerstunden (KLS) bieten hier einen wichtigen Baustein zum sozialen Lernen. Durch die Möglichkeit, in den KLS projektorientiert zu arbeiten und dabei Lernorte außerhalb von Schule einzubeziehen, leisten sie auch einen Beitrag zur Öffnung der Schule.

Da der Vormittagsstundenplan von einer Anhäufung üblicher Unterrichtsfächer entzerrt werden muss, sind die oben genannten Ganztagsstunden notwendigerweise im gesamten Plan zu verteilen. Hierbei wurde der Versuch unternommen, dies durch bestimmte Setzungen im Plan zu gewährleisten (vgl. Jahrgangskonzepte 5 und 6.).

Der von Eltern in privater Trägerschaft gegründete Mensa-Verein ist sicher ein weiteres Plus für unsere Schule. In der Mensa wird nicht nur ein notwendiges Mittagessen eingenommen, sondern in ihrer Gesamtanlage trägt sie dem gemeinsamen Leben Rechnung.

Einen weiteren Schwerpunkt unseres Ganztages bilden die Arbeitsgemeinschaften (AGs) und Mittagsangebote. Zum Beispiel versuchen wir der Anregung und Anleitung zu sinnvoller Freizeitgestaltung durch ein breit gefächertes AG-Angebot aus sportlichem, musikalischem, künstlerischem und handwerklichem Bereich gerecht zu werden. Auch tragen viele Mittagsangebote diesem Anspruch Rechnung. Neben den unterrichtlichen Ansätzen bieten gerade AGs und Mittagsangebote besondere Möglichkeiten sozialen Lernens (z.B. im gemeinsamen Spiel) und sind ein wichtiger Baustein zur Befähigung der Kinder in breitgefächerten Lebensbereichen.

2.10 Öffnung von Schule / Projekte

2.10.1 Aktionstag „Kinder in der Einen Welt“

Im Jahrgang 6 wird jeweils im Herbst ein Aktionstag zum Thema „Kinder in der Einen Welt“ durchgeführt.

Unter einem Leitthema - z.B. „Kinderarbeit“ oder „Produkte aus der Dritten Welt“ - arbeiten alle Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrganges möglichst handlungsorientiert an verschiedenen Einzelthemen: z.B. Schokolade, Bananen, Gewürze.

Diese Einzelthemen werden entweder in einer Klasse bearbeitet oder die Schüler können im ganzen Jahrgang eine vorher angebotene Themengruppe frei wählen.

Begleitet werden die Gruppen von den Klassenlehrern und einem Gesellschaftslehre oder Religionskollegen (Kollegin) pro Klasse.

Aber auch außerschulische Partner (3. Welt-Laden, Pfr. Wichmann) haben in der Vergangenheit mitgemacht und den Aktionstag bereichert.

2.10.2 Freiarbeitsmesse

Alle zwei Jahre findet in der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule eine Freiarbeitsmesse statt. Schulbuch- und Freiarbeitsverlage stellen für interessierte Kolleg/innen und Eltern aller Schulen Mindens und Umgebung Materialien und Medien für einen handlungs- und schülerorientierten Unterricht vor.

Begleitet wird die Freiarbeitsmesse von Workshops, in denen Kolleg/innen aus ihrem Unterricht berichten, Materialien vorstellen und Anleitungen zum Ausprobieren geben.

Veranstaltet wird die Messe von der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule. Mitveranstalter ist die GEW. Schüler/innen und Eltern helfen bei der Organisation und der Verpflegung der Besucher mit.

Seit 1998 wurde die Messe um den Bereich „Computer in der Schule“ erweitert. Unser Informatikbereich, die Grundschule Rodenbeck, das Medienzentrum des Kreises und die Ev. Medienstelle stellten Projekte vor und zeigten Software für den Unterricht.

Die Freiarbeitsmesse bietet die Möglichkeit zur Information über neuere Medien und Materialien für den Unterricht und fördert die Zusammenarbeit mit anderen Schulen und außerschulischen Institutionen.

2.10.3 Kooperationen mit der Kanusportgemeinschaft e.V.

2.10.3.1 Entwicklung und Bestandsaufnahme

Von der Arbeitsgemeinschaft zur Kanusportgemeinschaft e.V.

Mit der Errichtung der Gesamtschule Minden im Jahr 1986 initiierte der Kollege Achim Riemekasten gemeinsam mit weiteren (Sport-) Kolleginnen und Kollegen einen schulsportlichen Schwerpunkt, angepasst an die örtlichen Gegebenheiten: Kanufahren auf der Weser in Minden - in Kooperation mit ansässigen Vereinen. Durch den Bedarf an Bewegung, Sport und Spiel im Rahmen einer Ganztagschule ergab sich die Notwendigkeit, über das "normale Pflichtstundenangebot" des Faches Sport hinaus nach neuen Wegen und Möglichkeiten zu suchen, eine ganzheitliche Erziehung unter besonderer Berück-

sichtigung gesundheitserzieherischer Aspekte gemäß dem Leitgedanken eines Lernens mit "Kopf, Herz und Hand" zu realisieren.

Diese Initialphase bereits zu Anfang des Aufbaus der Schule bewirkte, dass viele Bereiche des schulischen Lebens beeinflusst wurden, d.h. die sportlichen Aktivitäten leisten einen wesentlichen und prägenden Beitrag zur Profilentwicklung der Schule. Im Laufe der Zeit flossen sie in das Schulprogramm ein.

Kooperationsmöglichkeiten Schule - Verein

Die Vielfalt an Handlungsfeldern und Einsatzmöglichkeiten ermöglichte es vielen Schüler/innen (auch über ihre Schulzeit hinaus), Eltern und Lehrer /innen, sich mit ihren speziellen sportlichen und kreativen Begabungen zu engagieren. Der große "Zulauf" führte 1988 zur Gründung der Kanusportgemeinschaft Kurt-Tucholsky-Gesamtschule Minden e.V. (**KSG**) als eigenständigem Kanuschulsportverein, der sich in der Folgezeit nicht nur zum größten und leistungsstärksten seiner Art in NRW entwickelt hat, sondern auch den Vergleich zu etablierten Sportvereinen nicht zu scheuen braucht.

Durch die kontinuierliche Aufbauarbeit und die Ausbildung von Lehrer/innen und Schüler/innen zu qualifizierten Übungsleitern (vom SV-Helfer bis zur Trainerin-C des DSB) sowie die Teilnahme an Jugendgruppenleiter-Schulungen der Stadt und des Jugendringes Minden ist es möglich, interessierten Schüler/innen sowie Jugendlichen und Erwachsenen der Region ein differenziertes Sportangebot vom Schul- über den Breiten- bis hin zum Leistungssport zu machen. Dabei wird - in Kooperation mit der DLRG OG Minden - besonderer Wert auf die Beachtung der Sicherheitsbestimmungen im Wassersport gelegt.

Die in den vergangenen Jahren vom Kanuverband NRW zur Verfügung gestellten "mobilen Einheiten" (Bootsmaterial mit Anhängern) zur Ausleihe durch Schulen und Vereine in NRW werden ehrenamtlich von der KSG verwaltet. Gemeinsam mit den eigenen Materialien tragen sie zur positiven Entwicklung des Kanuschulsports an anderen Schulen des Stadtgebietes und darüber hinaus bei.

Über den Kanusport ergeben sich seit 1996 Kontakte zur Westf. Klinik Schloß Haldem - Fachkrankenhaus für Suchtkranke. Durch diese Kooperation eröffnen sich für alle Beteiligten neue Möglichkeiten einer innovativen Gesundheitserziehung, die langfristig und vorsichtig angelegt werden soll: Die Schulsozialarbeit im Bereich der Suchtprävention wird davon ebenso "profitieren" wie die Klinik, die ihren Patienten ein neues sportlich-soziales Erfahrungsfeld bieten kann.

2.10.3.2 Perspektiven

Die Fortsetzung der erfolgreichen Partnerschaft bietet eine Garantie für ein lebendiges Schul(sport)leben, das den Einzelnen befähigt, durch ein ganzheitliches Lernen und Leben in der Solidargemeinschaft von Schule und Verein eine positive persönliche Entwicklung zu durchlaufen und seinen Standort in einer sich wandelnden Gesellschaft zu finden.

Die durch das neue Domizil „Bootshaus“ sich bietenden Möglichkeiten - als Stätte außerunterrichtlicher Bildungsangebote im Ganztagsbereich, im Bereich der Suchtprävention und anderer Felder - gilt es kontinuierlich zu erproben und auszubauen.

Die im Rahmen des GÖS- Initiativprogramms angestrebte Vernetzung von Schule und Vereinen wird von der KTG und der Kanusportgemeinschaft interessierten Schulen und Gruppierungen der Region unter der Bezeichnung „Kanunetz OWL“ angeboten. Hier ergibt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten für alle Partner, z.B. Angebote im WP-II-Sportbereich (sport-praktische und theoretische Sporthelfer/innen- und Übungsleiter-Ausbildung). Durch das Engagement bei der Organisation von Projekttagen, Klassen- und Wanderfahrten entsteht hier ein interessantes Handlungsfeld für den Erwerb von vielfältigen Qualifikationen (sportlich, sozial, musisch-künstlerisch, biologisch). Die Nutzung der vereinseigenen Drachenboote macht es möglich, im Handlungsfeld der neuen Sportrichtlinien für die Sek. II „Gleiten, fahren, rollen“ den Schüler/innen ein attraktives Angebot zu machen.

In diesem Bereich ist ein personelles Engagement der Schule in der Form eines Entlastungsstunden-Kontingentes für besonders engagierte Kollegen notwendig, um den hohen Stellenwert im Schulleben zu erhalten.

2.10.4 Mädchenförderung in der Berufs- und Lebensplanung

Das Projekt wendet sich an die Schülerinnen der Jahrgänge 8 bis 10 und wurde erstmals im Schuljahr 1997/98 im Rahmen eines 1-jährigen Zeitbudget-Projektes erprobt.

Ziel des Projektes ist es, Mädchen ein breiteres Spektrum von Berufen für ihre eigene Berufswahl zu eröffnen. Mädchen sollen Erfahrungen in diversen handwerklichen Bereichen sammeln. Sie sollen ermuntert werden, sich auch für „frauenuntypische“ Berufe zu interessieren, und motiviert werden, sich mit neuen Medien vertraut zu machen. Im Baustein 4 wurden bereits in der Schule vorhandene Strukturen aufgegriffen und um spezifische Elemente ergänzt.

Das Projekt setzt sich aus den folgenden Bausteinen zusammen:

Baustein 1: Schnupperkurs „Technik für Mädchen“

Baustein 2: Wahlpflichtkurs: „Technik für Mädchen“

Baustein 3: Computercamp

Baustein 4: Berufsorientierung / Bewerbungstraining / Betriebserkundungen

Baustein 5: Selbstbehauptung

Die einzelnen Bausteine bauen nicht aufeinander auf und sind somit zeitlich flexibel durchführbar. Jeder Baustein bildet für sich genommen eine Einheit. Es können je nach gemachten Erfahrungen alle Bausteine modifiziert und den spezifischen Gegebenheiten eines Jahrgangs angepasst werden. Eine regelmäßige Evaluation ist unabdingbar.

Die Realisierung in den einzelnen Jahrgängen hängt ab von der Motivation der jeweiligen Schülerinnen eines Jahrgangs, den finanziellen Ressourcen und den personellen Voraussetzungen. Bisher wurde das Projekt von einer Kollegin getragen, die unserer Schule in Zukunft nicht mehr zur Verfügung steht. Deshalb wird zunächst versucht, die einzelnen Bausteine von verschiedenen Kolleginnen durchführen zu lassen. Die finanziellen Ressourcen müssen jedes Jahr aufs neue eingeworben werden. Zur Unterstützung wurden auch außerschulische Kooperationspartner gewonnen. Im Einzelnen sind dies:

- das Technikzentrum für Frauen in Lübbecke (SEFRA)
- die Gleichstellungsstelle der Stadt Minden

- das Arbeitsamt Herford / Minden
- das ESTA Bildungswerk
- der Verein BAJ e. V. in Bielefeld.

2.10.5 Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft

Seit dem Herbst 1996 ist in Verbindung mit der Weidmüller Stiftung, den Wirtschafts-junioren Ostwestfalen Lippe und der Bezirksregierung Detmold das Projekt „Technik-orientierung in Schule und Wirtschaft“ initiiert worden. Das Projekt möchte bei jungen Menschen rechtzeitig und kontinuierlich während der Schulausbildung das Interesse an technischen Aufgabenstellungen wecken. Gemeinsam mit Unternehmen soll durch besonders praxisnahes Lehrmaterial den Schülerinnen und Schülern die Faszination innovativer technischer Lösungen vermittelt werden.

In Zusammenarbeit mit dem EMR ist an unserer Schule das Projekt „Wasserstoff-technologie im Unterricht“, Erstellung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach unserer Schule und Installation einer rechnergesteuerten Wetterstation realisiert worden. Fächer-übergreifende Projekte und die Erschließung außerschulischer Lernorte sind hier möglich.

Diese Arbeit wurde seit dem Herbst 1998 ausgeweitet durch die Einbeziehung der Sozial-wissenschaften in das Projekt: „Schulen und Unternehmen im Dialog: Technologie und Wirtschaftlichkeit“. Einige unserer Kollegen arbeiten im Rahmen des Projektes mit den Firmen EMR, ABB und Knoll AG zusammen.

Am 01.02.2000 ist schließlich die Errichtung einer Kleinwindkraftanlage mit Visualisierung der Leistungsdaten der Photovoltaik- und Windkraftanlage realisiert worden. Ermöglicht wurde die Finanzierung (ca. DM 15000,-) durch Sponsoring Mindener Firmen und Parteien.

Auf dem Energietag der FH-Bielefeld am 13.04.2000 wurde auch unsere Arbeit in einer Videokonferenzschaltung vorgestellt. Eine weitere Darstellung gab es vom 07.09.-09.09.2000 auf dem „GÖS-Forum in Bielefeld.

Neben diesen knapp skizzierten Projekten gibt es die Zusammenarbeit mit der Knoll AG zum Thema „Abwasserreinigung“ und die Firmen RK Rose + Krieger und die Vereinigten Schulmöbel Engagieren sich ganz erheblich bei der Einrichtung des Selbstlernzentrums.

2.10.6 Verkehrserziehung und Radfahren

Für die Schülerinnen und Schüler in der Sek. I ist das Fahrrad das am häufigsten benutzte Verkehrsmittel. Annehmlichkeiten und Probleme des Radfahrens kennen sie aus eigener Erfahrung. Mit der Diskussion über die Radverkehrsanlagen nehmen sie auch auf die Verkehrssituation im Stadtteil Einfluss.

Verkehrserziehung ist - wie andere Erziehungs- und Bildungsaufgaben auch - kein eigen-ständiges Unterrichtsfach. Teilaspekte lassen sich in den Unterrichtsfächern der Sekundarstufe erschließen. Themen der Verkehrserziehung können in fast allen Fächern und Lernbereichen aufgegriffen werden. Die Bezüge zu den Fachplänen der Sekundar-stufe I sind vielfältig. An Hand der neuen Richtlinien wurde ein umfangreicher Themen-katalog für die beteiligten Fächer erstellt, der insbesondere den Lebensweltbezug berück-sichtigt.

Bausteine der Verkehrserziehung an der KTG:

- Bike-AG
- Mittagsangebot Bike-Werkstatt
- Sicherheitstraining für Sek. II
- Verkehrstag Jahrgang 6
- Radwanderungen
- Ausstellungen zu Verkehrsunfällen
- Verkehrserziehung im Fachunterricht
- Fahrrad-Sicherheitskontrollen
- Fahrrad-Aktionstage

2.11 Außerunterrichtliche Aktivitäten

Die Jahresplanung der außerunterrichtlichen Aktivitäten rhythmisiert das Schuljahr durch frühzeitig geplante Veranstaltungen. Schulfeste und –feiern, Studienfahrten, Wandertage, Praktika, Theater, Informationstage, Wettbewerbe, Wettkämpfe und in unregelmäßigen Abständen Projektstage geben dem Schuljahr Struktur und öffnen die Schule.

2.11.1 Klassenfahrten

Der Jg. 5 fährt kurz nach der Einschulung in den Gruppierungen abc/def für je 2,5 Tage innerhalb einer Woche mit seinen Klassenlehrer/innen zur Zeit nach Rinteln. Zweck der Fahrt ist das gegenseitige Kennenlernen von Schülern und Schülerinnen einer Klasse, der beiden Parallelklassen und der Klassenlehrer/innen. Diese Fahrt ist von großer Bedeutung sowohl für das soziale Gefüge der Klasse als auch für die Zusammenarbeit im Lehrer/innenteam.

Der Jg. 6 fährt in den gleichen Teams mit dem Schwerpunkt „Sport“ an den Mönesee für je 5 Tage in zwei aufeinander folgenden Wochen. Dort werden sie außer von ihren Klassenlehrer/innen im Rahmenprogramm (Wanderungen, Spiele, Naturerkundungen, etc.) auch von 2 weiteren Kolleg/innen in die Welt des Kanufahrens eingeführt. In der Regel finden diese Fahrten in einem Zeitraum von 14 Tagen vor den Herbstferien statt.

Der Jg. 8 fährt auch in den Teams abc/def mit dem Schwerpunkt „Biologie/Ökologie des Wattenmeeres“ an die Nordsee für je 5 Tage in zwei aufeinander folgenden Wochen. Dort werden sie außer von ihren Klassenlehrer/innen im Rahmenprogramm (Wanderungen, Spiele, Watterkundungen, etc.) auch von einer weiteren Biologie-Lehrkraft unterrichtet. Die Fahrt hat überwiegend den Charakter eines Schullandheimaufenthaltes. In der Regel finden diese Fahrten in einen Zeitraum von 14 Tagen vor den Herbstferien statt.

Der Jg. 10 fährt in einzelnen Klassen auf Wanderfahrt (Inhalt gemäß Wandererlass) oder Studienfahrt für die Dauer von 5-8 Tagen zu unterschiedlichen Zielen. Die Ziele waren bisher u.a. München, Hamburg, London, Hastings, Amsterdam, Brüssel und deren nähere Umgebung, eine Kutterfahrt auf dem IJsselmeer, ein Gastfamilienaufenthalt in England. In der Regel finden diese Fahrten ebenfalls in einen Zeitraum von 14 Tagen vor den Herbstferien statt.

Der Jg. 12 fährt geschlossen in der Begleitung von Beratungs- und Leistungskurslehrer/innen zu einer Studienfahrt nach Norditalien (Florenz), dabei sind aber auch andere Ziele denkbar. Die Dauer beträgt ca. 8 Tage in Abhängigkeit von den Kosten.

2.11.2 Tucholsky- Bühne: nix als Theater

Begonnen hat alles 1996 zum 10jährigen Jubiläum unserer Schule mit der „TUCHOLSKY-REVUE“, die von einem Lehrerensemble unter der Leitung von Eduard Schynol erarbeitet wurde. Schon im nächsten Jahr hat die Bühne die Schule als Spielort verlassen und mit „KIKERIKISTE“ den „Mindener Sommer“ mitgestaltet. Waren auch bei diesem Stück nur Lehrer beteiligt, kamen bei „WIR SIND NOCH EINMAL DAVON-GEKOMMEN“ bereits Schüler unserer und benachbarter Schulen dazu. Auch Eltern und nichtlehrendes Personal der Schule gehörten zum Ensemble. Das Konzept, die Bühne für jeden begeisterten Amateurschauspieler gleich welchen Alters zu öffnen hat sich sehr bewährt und wird seitdem stets beibehalten.

Im Jahr der 1200-Jahr-Feier der Stadt Minden war unsere Bühne gleich mit zwei Produktionen beteiligt. In „RAMPENLOCH - ER NUN WIEDER“ widmeten wir uns der Stadtgeschichte auf unsere Weise und „DER HOBBIT“ im wunderschönen Innenhof der ehemaligen preußischen Regierung war unsere erste Freiluftinszenierung. Bei diesem Stück haben wir erstmals auch externe Experten gewinnen können, die uns bei der Inszenierung wesentlich unterstützen. Die Musik wurde von Derek Richardson nur für dieses Stück komponiert und produziert und mit Odile Gilbert kam eine Choreographin dazu, die seitdem schon die dritte Produktion mitgestaltet.

„ANIMAL FARM“ wurde auf unserer „Hausbühne“ in der Doppelaula gespielt, die gar nicht für das Theater konzipiert wurde und deshalb so schwer zu bespielen ist. Ein Gerüstbauer aus Porta Westfalica hat uns großartig und großzügig die Voraussetzungen für einen Bühnenaufbau geschaffen.

„SING MONDKALB, SING“ wurde im Café des Stadttheaters gespielt; wieder ein neuer Spielort und wieder die Öffnung in das Kulturleben unserer Stadt.

Zur Zeit proben wir „ROMEO & JU.“ von Shakespeare (Premiere 22. März 01) und haben den Kreis der Mitspieler noch einmal erweitert. In Zusammenarbeit mit „DIE FITTINGE“ und in konsequenter Fortsetzung der integrativen Bildungsarbeit unserer Schule werden bei diesem Stück erstmals auch behinderte Schauspieler dabei sein. Modell hat dabei die Arbeit des S.N.U.G. Theatres aus Newcastle, Großbritannien gestanden, die der Leiter der Bühne, Eduard Schynol, im Rahmen eines Sabbatjahres ausführlich kennenlernen konnte.

Prolog: *Der CHOR tritt auf...*wollt ihr ein hold geduldig Ohr uns leihn, soll, was noch mangelhaft, bald besser sein. (William Shakespeare, „Romeo & Julia“)

2.12 Schulpartnerschaften

2.12.1 Grodno, Weißrussland

Auf Initiative von Wolfgang Gretzinger, eines Lehrers der Schule, entstand im Frühjahr 1990 die von Lehrern, Eltern und Schüler/innen getragene Hilfsaktion " Kinder helfen Kindern - Hilfe für Grodno ", die Medikamente aller Art sammelt und an durch die Reaktor-katastrophe in Tschernobyl verstrahlte Opfer - besonders Kinder - vor Ort in Krankenhäuser verteilt. Aus diesen Hilfstransporten, die eine große Anerkennung seitens offizieller Stellen und der Medien bekamen, entwickelte sich eine Vielzahl von Kontakten zwischen den beiden Städten, u.a. eine Städtekooperation zwischen Grodno und Minden.

Im Jahr 1991 entstand eine Schulpartnerschaft zwischen der Schule Nr. 15 und der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule, wobei im Wechsel jedes Jahr eine Gruppe als Gastgeber bzw. Gäste fungiert. Der Partnerschaftsvertrag wurde 1996 um sechs weitere Jahre verlängert, so dass Begegnungen bis ins Jahr 2001 verabredet sind.

Diese Initiativen haben großen Einfluss auf das lebendige Schulleben beider Schulen und tragen maßgeblich dazu bei, dass bilaterale Feindbilder abgebaut werden zugunsten eines direkten menschlichen Kontakts zwischen Angehörigen beider Kulturkreise.

Da diese Initiative ein guter Beitrag zu einem lebendigen Schulleben ist, soll der Vertrag zwischen den beiden Schulen im Mai 2001 verlängert werden.

Erweitert wurden diese Aktivitäten durch Kontakte zwischen anderen Mindener und Grodnoer Schulen, Künstlergruppen und Vereinen (Kanusportgemeinschaft e.V., Gefis, Friedenswoche). Die Koordination wird versucht in einem Arbeitskreis, der im Juli 2001 das 10-jährige Jubiläum – mit finanzieller Unterstützung durch die Stadt Minden – „unter Federführung“ der KTG gestalten wird.

2.12.2 Namibia

Erstmals besuchte 2000/2001 eine Gruppe von 10 Austauschschüler/innen aus Namibia für 2 ½ Monate als Gastschüler/innen unsere Schule. Die positiven Erfahrungen ermutigen zur Vertiefung dieser Kontakte.

Zunächst wird 2001 – zum großen Teil in den Sommerferien – der Gegenbesuch der KTG-Gruppe mit engagierten Eltern in Namibia stattfinden.

2.12.3 Barcelona

Durch den Aufenthalt einer Kollegin in Barcelona/Spanien ergaben sich Kontakte, die zunächst in ein gemeinsames E-Mail-Projekt im Fach Spanisch übergeleitet werden. Gemeinsam mit einer dänischen Schule, zu der ebenfalls ein E-Mail-Kontakt besteht, soll über die Kooperation im Rahmen eines EU-Projekts zur Energiegewinnung verhandelt werden.

3 Unterstützungssysteme

3.1 Mitwirkungsorgane

3.1.1 Elternpflegschaft

Für uns Eltern gehören neben vielfältigem Lernen, Methodenkompetenz und gefestigtem Wissenserwerb auch Chancengleichheit und soziales Lernen unverzichtbar zur Erziehung unserer Kinder.

Uns ist wichtig, dass Schule von Eltern begleitet wird, weil wir glauben, dass sie nur dann funktioniert.

An unserer Schule hat Elternarbeit – besonders kritische- einen sehr hohen Stellenwert.

Schule ist zu wichtig, um sie Lehrern allein zu überlassen....

3.1.2 Schülervvertretung

Die Teamstruktur hat sich bei der SV schon seit Jahren bewährt. Der Schülersprecherin oder dem Schülersprecher und deren Stellvertreter steht ein Team von 2 – 6 interessierten Schülerinnen und Schülern zur Seite. Das SV-Team wird von den drei SV-Lehrer/innen beraten und unterstützt.

Das Team verfügt über einen von ihnen selbst eingerichteten SV Raum, in dem regelmäßige Sprechstunden stattfinden. In den monatlichen Schülerratssitzungen wird über aktuelle Themen der Schule diskutiert und über eventuelle Anträge abgestimmt.

Die jährliche Durchführung von Klassensprecher/innen Seminaren ist an der KTG tradiert worden, denn nur so kann die notwendige Einarbeitung der neuen SV-Mitglieder sinnvoll erfolgen. Es gibt zwei verschiedene Seminare: Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher der Jahrgänge 5 und 6 arbeiten an einem Tag im 1. Halbjahr zu den Themen „Aufgaben und Funktionen von Klassensprechern“, „SV-Arbeit an unserer Schule“ und „Rechte und Pflichten von Schülerinnen und Schülern“. Die Klassen 7 – 13 führen ein 2-tägiges Seminar außerhalb der Schule durch. Regelmäßiger Baustein dieses Seminars ist die Vorbereitung auf die Gremienarbeit an der Schule, insbesondere für die Schülerinnen und Schüler, die in der Schulkonferenz aktiv sind. Im Mittelpunkt dieses Seminars stehen jeweils aktuelle Themen, die die Klassensprecherinnen und Klassensprecher aus ihren Klassen mitbringen. Diese Themen werden in verschiedenen Kleingruppen diskutiert und bearbeitet. Am Ende stehen Anträge, die die Schüler in die Schulkonferenz einbringen. Initiiert durch die SV-Seminare wurden in der Vergangenheit z. B. Projekttag zur Gewaltprophylaxe und Aktionen zur Verschönerung der Schule durchgeführt, es wurden umsetzungsreife Vorschläge zur Attraktivitätssteigerung der Mittagsangebote erarbeitet und ein Schüler Musikcafe eingerichtet.

Im Schuljahr 1998/99 führte die SV eine Zukunftswerkstatt zum Thema „Schulhofgestaltung“ durch. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die spätere praktische Umsetzung der Umbaumaßnahmen. Zusätzliche Aktionen der SV, wie zum Beispiel in der Vergangenheit die Organisation und Durchführung des jährlichen Rockkonzertes für Schülerbands „Mairock“, hängen von der Initiative des aktuellen SV Teams ab.

3.1.3 Lehrer- und Fachkonferenzen

Wird noch ausgeführt.

3.2 Beratung

Beratung an der Schule ist grundsätzlich Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer. Zur Unterstützung und zur Durchführung bestimmter Projekte stehen Beratungslehrer/innen, Sozialpädagoginnen und Abteilungsleiter zur Verfügung.

Das Beratungsteam der KTG hat ein schulinternes Beratungskonzept entwickelt, welches die folgenden Schwerpunkte enthält:

3.2.1 Organisation

Die Jahrgänge 5-7 und 8-10 bilden im Hinblick auf die Beratung eine Einheit. In jeder Abteilung bilden 2 Beratungslehrer/innen (BL) und der Abteilungsleiter (AL) zusammen mit

einer Sozialpädagogin ein „Beratungsteam“. Die Beratungslehrer/innen arbeiten überwiegend abteilungsbezogen, die Sozialpädagoginnen jahrgangsbezogen.

Die Beratungsteams koordinieren ihre Arbeit in regelmäßigen Besprechungen. Die große Beratungsrunde (alle BL, Soz.päd. AL I/II, DL, SL, Schulpsychologe) tagt nach Bedarf zur Koordination der gesamten Beratungsarbeit der Schule.

3.2.2 Säulen der Beratung

- Schullaufbahnberatung
 - Einschulung / Klassenbildung
 - Übergang GS – Sek. I
 - WP I und WP II Beratung
 - Schulabschlussberatung (neue AO SI)
 - Übergang Sek. I – Sek. II
 - Quereinsteiger
- Beratung in Unterrichts- und Erziehungsfragen
 - Beratungskonferenzen
 - Klassenkonferenzen
- Prophylaxearbeit / Seminare
 - L E S T E R : Kennenlernseminar für Lehrer- Eltern- Schüler (Jg. 5)
 - Suchtprophylaxe:
 - ◆ in Abt. II: „Lust auf Leben“, 3-tägiges Seminar
 - ◆ Informationen über rechtliche Aspekte von Drogen (Polizei)
 - ◆ Besuch der DROBS
 - Verankerung der Thematik in den Fachcurricula
- Gewaltprophylaxe:
 - ◆ Einrichtung von „Anlaufstationen“ für Schülerinnen und Schüler
 - ◆ Pausenbüro Trakt B (regelmäßig besetzt)
 - ◆ regelmäßige Sprechstunden
 - ◆ Streitschlichterprogramm
 - ◆ Kollegiumsinterne Fortbildung „Kreative Konfliktbewältigung“
 - ◆ Projekttag „Wir werfen nicht mit Steinen“
 - Infotage zur Sexualität (Jg. 10)
 - Aidsberatung
 - Hepatitis-B Beratung (Peer education) in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- Einzelfallberatung
 - Beratung von Schülerinnen und Schülern
 - Beratung von Eltern
 - Beratung von Kolleginnen und Kollegen
 - Vermittlung von Kontakten zu außerschulischen Beratungsstellen
- Berufsorientierung
 - Betriebserkundungen (Jg. 8)
 - Betriebspraktikum (Jg. 9)
 - Bewerbungstraining (Jg. 9)
 - Berufsberatung (Jg. 9 und Jg. 10)
 - Mädchenförderung in der Berufs- und Lebensplanung

3.2.3 Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern

Zur Unterstützung der Beratungsarbeit wird seitens der Schule mit einer Vielzahl außerschulischer Kooperationspartner zusammengearbeitet:

z. B. dem Schulpsychologischen Beratungsdienst, dem Amt für Familienhilfe, der Beratungsstellen des Diakonischen Werks und der Caritas, der DROBS, der Polizei, dem Gesundheitsamt, der Gleichstellungsstelle, dem DRK u.v.m..

Detailinformationen zu den obigen Ausführungen finden sich im schulinternen Beratungskonzept. Das Konzept wird vom Beratungsteam regelmäßig evaluiert und überarbeitet.

3.3 Schulsozialarbeit

An der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule sind zwei Sozialpädagoginnen beschäftigt, die sich 1,5 Stellen teilen. Sie unterstützen die soziale Entwicklung der Jugendlichen, verbessern ihre Lernvoraussetzungen und ergänzen damit die Arbeit der Lehrkräfte mit ihren vielfältigen Beratungsaufgaben. Unabhängig vom bewertenden unterrichtlichen Bereich - aber in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften - arbeitet Schulsozialarbeit nach dem Prinzip der freiwilligen Inanspruchnahme. Diese Sonderstellung der Sozialpädagoginnen ermöglicht Vertraulichkeit und bietet eine niedrigschwellige Anlaufstelle für große und kleine Sorgen.

Die Angebote der Sozialpädagoginnen

- richten sich beratend und unterstützend an Schüler/innen und Eltern in besonderen Problemlagen und vermitteln ggf. den Kontakt zu außerschulischen Hilfsinstitutionen;
- schaffen außerunterrichtliche Erfahrungsräume als offene Freizeitmöglichkeiten im Rahmen der Ganztagschule;
- bieten kollegiale Beratung für Lehrkräfte an und arbeiten in verschiedenen Gremien der KTG mit (in der Beratungsrunde, den Klassenkonferenzen, im Ganztagsausschuss und in Arbeitskreisen), um Diskussionsprozesse durch die berufsspezifische Sichtweise zu ergänzen;
- wenden sich mit der Konzeption und Organisation von Präventionsprojekten zu jugendrelevanten Themen wie „Ich-Stärkung / Rollenfindung“, „Streitschlichtung“, „Suchtentstehung“ und „Umgang mit Sexualität“ an verschiedene Jahrgänge und Klassen.

Die Zuständigkeit einer Sozialpädagogin für die Betreuung der Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte erstreckt sich jeweils auf drei Jahrgänge. Einer intensiveren Bearbeitung der genannten Aufgabengebiete sind somit enge Grenzen gesetzt.

3.4 Steuergruppe

Bereits im Schuljahr 94/95 hat die Lehrerkonferenz einen Antrag an die Bezirksregierung Detmold zur Teilnahme an einem „Institutionellen-Schulentwicklungs-Programm“ (ISP) gestellt. Ein Zitat aus dem Antrag verdeutlicht die Ausgangssituation:

„Nach fast 10-jährigem Bestehen unserer Schule wird die Alltagswelt der KTG als unbefriedigend erlebt, weil die Kommunikation und die Kooperation im Kollegium als unzureichend empfunden wird. Bei knapper werdenden Ressourcen müssen auch das Schulkonzept und Differenzierungsformen neu bedacht werden. Weitere Anlässe sind denkbar.“

Schließlich konnten wir im Schuljahr 97/98 antragsgemäß mit den beiden Moderatoren der Bezirksregierung Frau Kosiek und Herrn Bierbaum mit dem ISP-Prozess beginnen. Nach Bildung einer zehnköpfigen Steuergruppe fand die erste gemeinsame Sitzung mit den Moderatoren am 1.12.1997 statt. Wenn auch das Betriebsklima bei einer Kollegiumsbefragung im Mai 1998 im Vordergrund stand, so wurde aber auch das Schulprofil systematisch erfasst. Eine Datenfeedbackkonferenz am 27. und 28.10.1998 ergab auf der Grundlage einer Stärken/Schwächen-Analyse eine Sammlung von Leitsätzen und einer ersten Bepunktung von Arbeitsschwerpunkten. Neben dem Betriebsklima waren dies das Schulprofil vor allem unter dem Aspekt der Arbeitsbelastung, die Qualität von Unterricht und die Unterrichtsorganisation (Stundenraster). Aus dieser ISP-Tagung filterte die Steuergruppe acht Problembereiche heraus, die wie folgt bearbeitet wurden:

Thema	Vorschläge zur Weiterarbeit
Schulprofil	„Expertenaussagen“ zu unserem tradierten Schulprofil aus dem Kollegium sammeln und auf einer ISP-Tagung zur Bewertung vorstellen.
Leistungsfähigkeit	Gewünscht wurde eine Aufteilung in 3 Untergruppen (Naturwissenschaften, Deutsch und Fremdsprachen), um hier konkret an Kernbereichen der verschiedenen Fächergruppen zu arbeiten mit dem Ziel der Qualitätssicherung bzw. –steigerung.
Stundenraster	Erarbeitung von Anträgen an die Lehrerkonferenz zur Aufhebung von Setzungen im Stundenraster, die sich aus dem Prinzip der Rhythmisierung des Ganztags ergaben, mit der Tendenz: Fachunterricht am Vormittag und Freizeitaktivitäten und Förderung am Nachmittag.
Beratungskonferenzen	Anträge an die Abteilungskonferenzen zur einer veränderten Beratungskonferenzstruktur unter Berücksichtigung der neuen AO-Sek. I.
Kollegiale Zusammenarbeit Team-Kleingruppen-Modell	Durchsicht verschiedener Konzepte anderer Schulen im Hinblick auf praktikable Elemente für die eigene Arbeit.
Ausstattung/Medien	Auf Wunsch teilte sich die Gruppe in die Bereiche „Informatikräume“ und „Mediothek“.
Gemeinsamer Unterricht	Mittagsangebote für die Integrationskinder erarbeiten.
Arbeitsbelastung Teilzeitkräfte	Erarbeitung von Vorlagen für die Lehrerkonferenz und Vereinbarungen mit der Schulleitung.

Die Arbeitsgruppen haben dann auf eigene Initiative unterschiedlich intensiv bis zur nächsten ISP-Tagung am 16.3.1999 getagt. Insbesondere die Ergebnisse der Gruppe „Schulprofil“ wurden bewertet und akzentuiert und es wurde mit der Formulierung pädagogischer Leitsätze und Forderungen begonnen. Das im bis dahin gültigen pädagogischen Konzept geforderte Tischkleingruppenmodell wird überwiegend als Belastung empfunden.

Zu Beginn des Schuljahres 99/00 hat sich die Steuergruppe mit einigen neuen Mitgliedern neu konstituiert. Zunächst wurde ein Schulprogramm-Tag im November geplant mit dem

Thema: Erziehungsarbeit im Unterricht – Wie erreichen wir möglichst einen großen Konsens der pädagogischen Grundsätze an unserer Schule?

Aus dieser SCHILF-Tagung vom 18.11.1999 wurden die folgenden Thesen/Ziele zur Erziehungsarbeit im Unterricht gewonnen.

Präambel

Voraussetzung für die erfolgreiche Erziehungsarbeit im Unterricht ist die enge fachliche und pädagogische Zusammenarbeit in konstanten Jahrgangsteams/Fachteams und Klassenteams. Wichtig ist die ständige Evaluation dieser Erziehungsarbeit.

Thesen/Zielvereinbarungen

- Die Schule fördert die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler.
- Alle am Schulleben Beteiligten fördern den individuellen Leistungswillen der Schüler.
- Die Schule unterstützt eine den Unterricht befördernde Gestaltung des Schullebens.
- Die Schule führt neue Technologien ein.
- Lehrer, Eltern und Schüler einigen sich auf gemeinsame Werte, Normen, Regeln und Konsequenzen bei Nichteinhaltung.
- Das Schulleben ist für alle Beteiligten transparent und so weit wie möglich demokratisch zu regeln.
- Alle am Unterricht Beteiligten sorgen für eine positive, ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre.
- Ziel ist eine hohe Methodenkompetenz der Schüler.

Ziel ist, die Schüler zu erfolgreicher Einzel- und Teamarbeit zu befähigen.

Die nächste SCHILF-Tagung am 30.5.2000 stärkte bereits die Jahrgangsteams über die gemeinsame Reflexion und Vereinbarung von Erziehungszielen im Unterricht. In jedem Jahrgang wurde sich über die konkrete Vorgehensweise geeinigt sowie über die Maßnahmen zur Evaluierung.

Diese neue Organisationsform hat dazu geführt, dass sich die Steuergruppe im laufenden Schuljahr 2000/01 ganz neu zusammengesetzt hat, nach dem Kriterium der Jahrgangsteamzugehörigkeit. Z.Z. arbeiten die Teams an ihren jeweiligen Zielvereinbarungen. Die Anbindung der Steuergruppe an die Teamstruktur ist ein Problem, da die Moderationstätigkeit dort nicht gefragt ist. Eine Ausweitung auf den gesamten Schulentwicklungsprozess oder die Einschränkung auf ein konkretes Projekt scheint sinnvoller.

3.5 Teamentwicklung

Zu dem Prozess der Schulentwicklung an der KTG gehört die Erweiterung der Handlungsspielräume und die Vergrößerung der Verantwortlichkeit für den Prozess der Schulentwicklung.

Beginnend mit dem Schuljahr 2000/2001 versuchen wir, die Organisation der Gesamtschule in Jahrgangsteams weiter zu entwickeln. Neben der Notwendigkeit der Kooperation auf der Jahrgangsebene zur Erfüllung der Vorgaben in den Richtlinien für die Sek I bestand der Wunsch des Kollegiums und der Schulleitung nach mehr Teamentwicklung. Dieser Prozess wird von den Eltern und Schülerinnen und Schülern ebenfalls unterstützt.

Dem Oberstufenteam gehören alle Lehrerinnen und Lehrer an, die in der Oberstufe eingesetzt sind.

Ein Jahrgangsteam besteht aus den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern und den Lehrerinnen und Lehrern, die Fachunterricht erteilen. Für jeden Jahrgang wurde eine Jahrgangsteamsprecherin/ ein Jahrgangsteamsprecher gewählt. Organisatorisch angebunden sind die Jahrgangsteams an die Abteilungsleiter, den Didaktischen Leiter und die Schulleitung.

Die Teams übernehmen, in loyaler Verantwortung, die situationsgerechte Umsetzung von gemeinschaftlich vereinbarten pädagogischen und organisatorischen Zielen der Schule.

3.6 Evaluation

Evaluation meint datengestützte Bewertung. Ausgangspunkt für unsere interne Evaluation ist zunächst die Qualitätskontrolle im Klassenzimmer durch die Akteure, die Lehrer als „reflektierende Praktiker“ und die Schüler als Partner im Lernprozess. Es bedarf dabei aber der Hilfe bei der Initiierung, der Durchführung und Sicherung der Verfahrensqualität durch kollegiale Beratung im Team, den Konferenzen und der Schulleitung.

Evaluation von Unterricht mit dem Ziel der Unterrichtsentwicklung stützt sich u.a. auf die Datenbasis von Parallelarbeiten, wechselseitigen Korrekturen und Fachleistungstests. Qualitätsindikatoren sind von den Fachkonferenzen zu erarbeiten und für den Diskurs ist eine kollegiale Gesprächskultur zu entwickeln, die akzeptiert wird und dann aber auch zu verbindlichen Absprachen für die weitere Arbeit im Fach führt. Die Fachkonferenzen in Deutsch, Mathematik und Englisch erarbeiten hierzu z.Z. entsprechende Konzepte. Ein erster Bericht ist der Schulkonferenz auf der Basis der Handreichungen bereits im letzten Schuljahr gegeben worden. Die Erfahrungen der drei Fachkonferenzen können dann von den andern Fächern aufgegriffen werden.

Qualität misst sich aber nicht nur an der Leistung der Schüler, sondern auch an dem, was unsere Schule an Lernangeboten bietet. Die Unterrichtsentwicklung in Richtung auf mehr Schülerorientierung, überfachliches Lernen, Methodentraining, Selbstlernteams, Lernkultur u.a. erfordert die Personal- und Organisationsentwicklung; hier ist die gesamte Schulgemeinde in der Verantwortung.

3.7 Koordinatoren

Wird noch ausgeführt

3.8 Lehrerfortbildungsplanung

Die durchgeführten schulinternen Lehrerfortbildungsmaßnahmen (SCHILF) werden in Punkt 3.4 behandelt. Für die künftigen Schuljahre sollen die Fortbildungswünsche im Rahmen von Jahresarbeitsplänen von den Mitwirkungsgremien rechtzeitig formuliert werden.

3.9 Arbeitsstrukturen

Wird noch ausgeführt

3.10 Förderverein

Der Förderverein der KTG ist ein wichtiger Partner unserer Schule.

Seit etwa 15 Jahren unterstützen viele Eltern, Lehrer, Förderer und Freunde unsere Arbeit. Der Verein hat ca. 350 Mitglieder. In Zeiten immer knapper werdender Haushaltsmittel und der finanziellen Not vieler unserer Eltern werden Mitgliedsbeiträge und Spenden immer wichtiger.

Neben der finanziellen Unterstützung der pädagogischen Arbeit unterstützt der Förderverein auch die Öffentlichkeitsarbeit der Schule. Mit einer Vielzahl von kulturellen Veranstaltungen hat er unseren Namenspatron Kurt Tucholsky in das Bewusstsein der Schulgemeinde und der Öffentlichkeit gebracht.

Wofür Geld ausgegeben wird:

- für Studien- und Klassenfahrten
- für Projekte und pädagogische Vorhaben
- für Theaterprojekte der KTG
- für Arbeitsgemeinschaften
- für die Kanusportgemeinschaft der KTG
- für Musikinstrumente und Verstärkeranlagen
- für die Schulhofgestaltung
- für Freiarbeitsmaterialien
- für die Öffentlichkeitsarbeit
- für die Mitgliedschaft in der Kurt-Tucholsky-Gesellschaft
- für die Peter Panter Preisverleihung an Schülerinnen und Schüler für Zivilcourage und konstruktive Widerborstigkeit